

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingelangte Manuskripte zc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Grone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: P. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Wolfe, Kaasenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Steintin; Park u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf.
Kellern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gefuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.
angefordert werden.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 279.

Bromberg, Donnerstag, den 28. November.

1901.

Konkurse.

Von einem juristischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die seit einem halben Jahre infolge allgemeiner Geschäftstillstände zunehmenden Zahlungseinstellungen überraschen manche Geschäftsmann mit der unliebsamen Mitteilung des Amtsgerichts, daß über das Vermögen seines Schuldners der Konkurs eröffnet sei. Was ist da zu thun? Man melde auf jeden Fall seine Forderung an. Dazu bedarf es auch bei großen Forderungen keines Anwalts. Man schreibt dem Amtsgericht, wieviel man zu fordern hat, unter Beifügung einer genauen Rechnung oder sonstiger Angabe des Grundes der Forderung. Auch die Beweismittel führe man an und lege einen etwaigen Schuldschein, Bestellbrief oder dergleichen in Abschrift bei. Die Anwesenheit im Prüfungstermin ist bei unbefristeter Forderung nicht nötig. Von dem Ergebnisse der Prüfung erhält der Konkursgläubiger nur dann Mitteilung, wenn seine Forderung ganz oder teilweise befriedigt ist. Von der späteren, oft sehr viel späteren Vornahme einer Auszahlung erhält man direkte Nachricht durch den Konkursverwalter. Ist die Forderung nur klein und befristet und erfährt man, daß wahrscheinlich nur wenige Procente ausgezahlt werden, so wird man am besten thun, auf die Geltendmachung der Forderung zu verzichten.

Für alle am Konkursverfahren teilnehmenden Gläubiger wird, abgesehen von der Anmeldung der eigenen Forderung, die Aufmerksamkeit und Sorge sich nach zwei Richtungen zu erstrecken haben, nämlich auf vollständige Herbeischaffung des Vermögens des Gemeinschuldners und auf Verhütung der Anmeldung falscher Forderungen. Daß nach beiden Richtungen hin es häufig schwer fällt, die Wahrheit ans Licht zu bringen, ist eine bekannte Tatsache. Von manchem behauptet das Gericht, er sei durch seine Konkurse reich geworden. Von anderen weiß man, daß ihnen der Versuch, diesen Weg zu betreten, sehr schlecht bekommen ist und sie am stillen Ort über die alte Wahrheit: „Ehrlich währt am längsten“ nachzudenken Zeit haben.

Die neue Konkursordnung hat den Umfang der Konkursmasse etwas verkleinert. Die Gegenstände, die zum Hausrat gehören und im Haushalt des Schuldners gebraucht werden, gehören dann nicht zur Konkursmasse, wenn ohne weiteres ersichtlich ist, daß durch deren Verwertung nur ein Erlös erzielt würde, welcher zu dem Werte außer allem Verhältnis steht. Die rechtliche Stellung der Ehefrau ist im Konkurs des Mannes verschieden, je nach dem Güterrecht, in welchem die Ehegatten lebten. Bestand für ihre Ehe Gütertrennung oder Verwaltungsgemeinschaft, so haftet das Vermögen der Frau den Gläubigern nicht mit. Der Mann hatte nur den Nießbrauch am Vermögen der Frau, um von den Erträgen die Kosten des Unterhalts für die Familie mitzutragen; dieser Nießbrauch endigt kraft des Gesetzes mit dem Tage der Konkursöffnung. Es ist eben das Vermögen der Frau deren Eigentum geblieben und dem Manne zu andern Zwecken übergeben, als zur Befriedigung seiner Gläubiger. Das Gleiche gilt von dem Nießbrauchrecht des Gemeinschuldners als Vater am Vermögen seiner Kinder. Bestand für die Ehe aber allgemeine Gütergemeinschaft oder Fahrnisgemeinschaft, so haftet das gesamte gemeinschaftliche Gut beider Ehegatten den Gläubigern. Gegen die Aufstellung unwahrer Forderungen, sowie gegen die Begünstigung einzelner Gläubiger sollen die Vorschriften über die Ansetzung schärfen. Unser Gesetz stellt den allgemeinen Grundsatz auf, daß Rechtsbeziehungen ansehnlich sind, welche der Gemeinschuldner in der dem anderen Teile bekannten Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen, vorgenommen hat. Also zum Beispiel ein Gemeinschuldner zahlt einige Wochen, bevor er selber den Konkurs für sein Vermögen beantragt, einem guten Freunde den vollen Betrag von dessen Forderung. Die Ansetzung dieser Zahlung ist möglich, aber schwer, denn sie hat zur Voraussetzung, daß dem guten Freunde nachgewiesen wird, es sei der jetzige Gemeinschuldner schon damals zahlungsunfähig gewesen und der gute Freund habe dieses gewußt. Für die Praxis wichtiger ist die Bestimmung, daß alle unentgeltlichen Verfügungen, also Geschenke, welche der Gemeinschuldner in den letzten zwei Jahren zu Gunsten seines Ehegatten vorgenommen hat, insbesondere auch eine Sicherstellung oder Rückgabe eines Neuzugutes oder des Vermögens der Ehefrau, anfechtbar sind. Dergleichen sind ungültig alle in dem letzten Jahre auch gegen sonstige Personen, seien sie Verwandte oder Fremde, vorgenommenen unentgeltlichen Verfügungen, sofern es sich nicht um gebräuchliche Gelegenheitsgeschenke handelt. — Der beliebten Manier, noch in den letzten Tagen vor dem Konkurs Verwandten und guten Freunden eine Befriedigung zu gewähren, ist ein Niegel vorgeschoben durch die Bestimmung, daß Gläubiger, welche innerhalb der letzten zehn Tage vor der Zahlungseinstellung oder dem Antrage auf Konkursöffnung eine Befriedigung oder

Sicherung erhalten haben, welche sie überhaupt nicht oder nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanfordern hatten, das Empfangene wieder herausgeben müssen, sofern sie selber nicht beweisen, daß ihnen von der Zahlungseinstellung oder dem Eröffnungsantrage oder der Absicht des Gemeinschuldners, sie vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, nichts bekannt war. Dieser Beweis ist schwierig; es wird eben vermutet, daß ihnen die Sachlage bekannt war. Eine noch weitergehende Vermutung wird zu Ungunsten der Angehörigen, nämlich des Ehegatten, der eigenen oder des Ehegatten Elter n, Kinder und Geschwister aufgestellt. Rechtsgeschäfte, nicht nur Geschenke, sondern auch entgeltliche Verträge, welche mit diesen Personen in dem ganzen letzten Jahre vor der Konkursöffnung geschlossen sind, sind anfechtbar, wenn durch Abschluß des Vertrages die Gläubiger irgendwie Nachteil haben. Solche Geschäfte gelten nur, wenn der Verwandte den schwierigen Beweis erbringen kann, daß ihm derselbe eine Absicht des Gemeinschuldners, seine Gläubiger zu benachteiligen, durchaus nicht bekannt war.

Der von manchen Gläubigern besonders gefürchtete Zwangsvergleich ist nur zulässig, wenn die Gesamtsumme der Forderungen der zumstimmenden Gläubiger wenigstens drei Viertel der Gesamtsumme aller zum Stimmen berechtigenden Forderungen beträgt, und wenn die Zustimmung zugleich, nach Köpfen gezählt, die Mehrzahl der anwesenden stimmberechtigten Gläubiger ausmachen. Bei Verrechnung jeder beiden Mehrheiten bleibt der Ehegatte des Gemeinschuldners, der dem Vergleich zugestimmt hat, außer Betracht; ebenso derjenige, welchem der Ehegatte während des Konkurses oder im letzten Jahre vorher seine Forderung abgetreten hat, es sei denn, daß der Ehegatte zu solcher Abtretung auf Grund eines älteren Geschäftes verpflichtet war. Wird der Zwangsvergleich vom Konkursgericht bestätigt, so müssen alle nicht bevorrechtigten Konkursgläubiger sich mit den bewilligten Prozentsätzen begnügen und verlieren das Recht, die ausgefallenen Beträge noch späterhin vom Gemeinschuldner zu fordern. Bei der regelmäßigen Endigung des Konkurses durch Verkauf der Konkursmasse und Auszahlung des Erlöses seitens des Konkursverwalters behalten nämlich die Konkursgläubiger ihre Forderung auf Bezahlung der ausgefallenen Beträge gegen den später wieder zu Vermögen gekommenen Gemeinschuldner.

Hin und wieder hört man das Verlangen aussprechen, das bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts bestandene Gesetz, wonach jeder Gemeinschuldner als Betrüger vermutet und in Haft genommen wurde, wieder aufleben zu lassen. Dies steht jedoch im Widerspruch mit dem obersten Grundsatz unserer heutigen Strafrechtspflege, welche keine Strafe ohne nachgewiesene Schuld verhängt und von der Anklagebehörde den Beweis der Schuld verlangt. Mag auch der größte Teil der Konkurse auf pflichtwidrige Nachlässigkeit zurückzuführen sein, so wird man doch nicht bezweifeln, daß eine vielleicht nicht geringe Zahl auf persönliches oder pekuniäres Unvermögen des Gemeinschuldners oder auf Verhältnisse zurückzuführen ist, welche außerhalb seines Willens lagen.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 27. November.

Mit Unterstützung der deutschen Reichspartei hat Abgeordneter Wend im Reichstag folgende Interpellation gestellt: „Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß Kriegsteilnehmern, denen auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1899 die jährliche Beihilfe von 120 Mark bewilligt ist, auch gegenwärtig wieder „mangels finanzieller Mittel“ die Auszahlung verweigert wird? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um schleunigst und endgiltig diesem Mißstande ein Ende zu machen?“

Major von Wichmann ist nach Nachrichten aus Orasch bei Weidenbach nicht unbedingt erkrankt.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion tritt in die Wintertagung des Reichstags mit 51 Mitgliedern (wovon 5 Populanten) ein. Im Wahlkreis Wiesbaden steht zur Zeit die nationalliberale Partei mit der Kandidatur Bartling im Wahlkampf. Durch den Tod des Abgeordneten Dr. Lehr ist ein Sitz vorläufig erledigt. Die nationalliberale Fraktion weist mit 51 Mitgliedern genau die gleiche Stärke auf, wie die deutschkonservative. Neu eingetreten sind mit der neuen Tagung der anstelle des jetzigen Handelsministers Möller im Wahlkreis Duisburg gewählte Abgeordnete Dr. Deumer und der anstelle des verstorbenen Freiherrn von Stumm im Wahlkreis St. Johann gewählte Abgeordnete Prietze. Die anderen Reichstagsfraktionen weisen gegenwärtig nach der offiziellen Liste folgende Stärke auf: Deutsche

Reichspartei 20, Deutschsoziale Reformpartei 10, Zentrum 106, Polen 14, Freisinnige Vereinigung 13, Freisinnige Volkspartei 26, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 56, keine Fraktion gehören 37 an.

Die betheiligten Verwaltungszweige haben sich der „Nat.-Ztg.“ zufolge entschlossen, nicht nur die Abiturienten von Realgymnasien, sondern unter gewissen Bedingungen auch diejenigen von Oberrealschulen zum juristischen Studium zuzulassen. Ueber die Form dieser Bedingungen, ob eine Nachprüfung in beiden alten Sprachen oder nur in einer gefordert werden soll, schweben noch die Verhandlungen.

Der gestrige Wiederbeginn der Reichstags-Session zeigte erfreulicherweise ein so gut bestes Haus, wie es in dem am 15. Mai abgeschlossenen ersten Teil der Session selten zu sehen gewesen war. Fast vollständig war insbesondere die nationalliberale Fraktion erschienen. Der Präsident widmete, nachdem er die Abgeordneten begrüßt hatte, zunächst warme Worte des Gedankens der am 5. August hingediehenen geliebten und unvergesslichen Mutter des Kaisers, theilte dann mit, daß er im Namen des Reichstags aus bekanntem Anlaß auch dem Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten seine Theilnahme ausgedrückt habe, und gedachte der während der Vertagung verstorbenen Mitglieder des Hauses — unter diesen auch des Mitgliedes der nationalliberalen Fraktion Dr. Lehr. Da der Abgeordnete von Frege zugleich mit der Nachscheidung eines längeren Urlaubs sein Amt als erster Vizepräsident niedergelegt hat, erklärte der Präsident, er behalte sich vor, in den nächsten Tagen auf die Frage der Wiederbesetzung des erledigten Postens zurückzukommen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung erledigte der Reichstag ohne weitere Verhandlung die zweite Lesung der Vorlage wegen Abänderung der Strafbuchordnung. Es folgte die zweite Beratung der Seemannsordnung. Es erwartete worden war, trat hierbei alsbald das Bestreben der sozialdemokratischen Seite hervor, den Rahmen der Kommissionsbeschlüsse angeblich im sozialreformistischen Interesse zu sprengen. Besonders war dies bei § 4 „Zusammensetzung der Seeämter“, der Fall. Vom Bundesratsseitig wurde gegen dieses Bestreben mehrfach Protest erhoben; aus dem Hause erklärte sich u. a. der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche dagegen. Um 1/2 Uhr wurde die Beratung durch Vertagung des Hauses abgebrochen. Heute: Wahl des ersten Vizepräsidenten, Interpellation Wasserwegen wegen des Insterburger Duellfalls und Weiterführung der Beratung der Seemannsordnung.

Ein neues Musterstatut für Gewerbe-gerichte ist dem Vernehmen nach im preussischen Handelsministerium in Ausarbeitung begriffen und soll in einigen Wochen veröffentlicht werden. Eine Aenderung der gegenwärtig geltenden Statuten ist durch die Gewerbegerichts-Novelle vom 30. Juni d. J. notwendig geworden, so daß das Musterstatut von 1890 nicht mehr anwendbar erscheint. Der neue Entwurf wird namentlich auch Ausführungs-vorschriften zur Anwendung der Verhältniswahl bei der Wahl der Arbeitgeber- und Arbeiter-Beisitzer (§ 15 des Gesetzes) enthalten. Die Gemeinden, die bereits eine Aenderung ihrer Gewerbegerichtsstatuten in Angriff genommen haben, dürfen gut thun, mit den endgiltigen Entschlüssen bis zum Erscheinen des Musterstatuts zu warten.

In Sachen des Gumbinner Mordprozesses haben in den letzten Tagen in der Redaktion der „Nat. Ztg.“ und bei deren Chefredakteur Hausungen stattgefunden, um, wie das Blatt selbst schreibt, „Schriftstücke zu erlangen, die, so hofft man, sich auf unsere Veröffentlichungen über die im Gumbinner Prozeß begangenen Geschehnisse beziehen.“ Das Blatt deutet an, daß eine ähnliche Maßregel auch in Insterburg durchgeführt worden sei. Gegen den Durchführungsbeschluß, der von einer Abtheilung des Berliner Amtsgerichts, angeordnet war, hat das Blatt Befehle erhoben.

Im Bundesrat ist gestern der Marineetat für 1902 zur Annahme gelangt. Derselbe beträgt 209 Millionen Mark. Er bleibt daher finanziell nicht nur im Rahmen des Geldbedarfs zum Flottengesetz, wie er seinerzeit in der Budgetkommission festgestellt ist, sondern noch um 3,4 Millionen Mark gegen den Anschlag für 1902 zurück. Auch bezüglich der einzelnen Forderungen deckt sich der Etat mit der Begründung zum Flottengesetz. Der Abschluß des Marineetat für 1901 wird voraussichtlich nennenswerthe Ueberschreitungen nicht ergeben.

Zu dem Chefonskitt des Großherzogs von Hessen wird der Voss. Ztg. aus Koblenz berichtet, daß nach einer Mitteilung des Hofmarschallants an die Presse die Großherzogin von Hessen mit ihrer Mutter und Schwester am Donnerstag eine Reise nach Schloß Fabron bei Rizza antreten und zwar „zu längerem Aufenthalt“, wie es in der offiziellen Notiz

heißt. In wohlunterrichteten Kreisen nehme man an, daß die Scheidung alsbald erfolgen werde, da beide Theile einverstanden sind. Die Hauptchwierigkeit bildet die Lösung der Frage, wie das künftige Geschick des einzigen Töchterchens des Großherzogpaares zu gestalten ist, da die Ehecheidung voraussichtlich nicht in der Weise erfolgt, daß der eine oder der andere Theil als „schulbig“ erklärt wird.

Nach einer amtlichen Depesche aus Kaifong-fu hat der chinesische Hof beschlossen, am 3. Dezember nach Peking abzureisen. Die Fahrt dahin wird, wie man annimmt, 3 Wochen dauern.

Wie wir hören, geben von seiten einiger Mitglieder des Zentrums Anregungen zur Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstages zur Verhütung einer etwaigen Obstruktion aus. Diese Anregungen dürften indes keine Aussicht auf Erfolg haben. Präsident Graf Ballesström hat sich, wie verlautet, auch früheren Anregungen auf Aenderung der Geschäftsordnung gegenüber ablehnend verhalten.

Ueber die Ansprache des Kaisers bei der Verteidigung der Marinerekruten in Kiel berichtet ein Berliner Volksblatt noch: Der Kaiser sagte u. a.: „Es sind Curer heute so viele, wie nie zuvor, aber es sind viele neue gute Schiffe zu besetzen und Ihr seid berufen, an deren Bord auszuweichen, sei es in Krieg oder Frieden. Ich wünsche den Krieg ebenso wenig wie mein seliger Herr Großvater, der aber, als ihm der Krieg ausgebrochen worden, hinauszu den auf der Spitze seines Heeres und Gefahren und Strapazen mit ihm theilte. Ich erwarte von Euch, daß Ihr, getreu Eurem soeben geleisteten Eide, Euch Curer Wäiter von 1870/71 würdig zeigt, wenn ich Euch in den Krieg führen möchte. Ihr dürft nicht denken, der Kaiser habe gut befehlen; die Soldaten müssen oft schweren Dienst ausführen, aber auch ich habe meinen Soldateneid geschworen, so gut wie Ihr, und muß meinen Dienst versehen, so gut wie Ihr, jeder an seiner Stelle.“ — Nach dem Bericht der „Nat. Ztg.“ forderte der Kaiser in seiner Ansprache die Rekruten zur genauen Beachtung des Treueides auf, da er für die Thaten jedes Einzelnen dem Volke gegenüber verantwortlich sei.

Die nationalliberale Fraktion hat eine Interpellation anläßlich des Insterburger Duells eingebracht, die heute zur Besprechung gelangen soll. Wie wir hören, hat der Kriegsminister von Goltz sich bereit erklärt, die Interpellation sofort zu beantworten. Die Interpellation wird Abg. Bassermann begründen. — Die Interpellation lautet: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben über die Vorfälle, welche zu dem am 4. November 1901 in Insterburg stattgehabten Zweikampf zwischen dem Leutnant Waszkowich und dem Leutnant Hilbrand geführt haben, insbesondere darüber Mittheilung zu machen: ob die Bestimmungen vom 1. Januar 1897 zur Ergänzung der Einführungsordnung zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere eingehalten worden sind? Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den Vorschriften, daß mehr als bisher den Zweikämpfen der Offiziere vorgebeugt werden soll, wirksamere Geltung zu verschaffen?“

Nach Meldung des „Bureau Reuter“ aus Curacao soll Präsident Castro die Freilassung eines wegen Tödtung eines Deutschen gerichtlich verfolgten Venezolaners angeordnet und damit eine politische Demonstration gegen Deutschland unternehmen haben. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Am 26. April d. J. wurde in Caracas Georg Schlichter, Inhaber einer Eisenwaarenhandlung, ein geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie, von einem gewissen Luis Felipe Lopez nach kurzem Streit auf offener Straße durch einen Revolver-schuß getödtet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung von dem Vorfall wandte sich der deutsche Ministerresident an die venezolanische Regierung und ersuchte um Mittheilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Nothwendigkeit einer ausreichenden Sühne für das Geschehene. Nach einer amtlichen Meldung vom 22. d. M. hat das venezolanische Gericht den Lopez freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruches, und falls diese verzögert wird, Entschädigung wegen Rechtsverweigerung zu fordern.

Rußlands Interesse an der Kornausfuhr. Auch wer für die Erhöhung der Schutzzölle zu Gunsten der deutschen Landwirtschaft eintritt, muß Widerspruch erheben, wenn das Interesse des Auslandes an den deutschen Böden thatächlich falsch dargestellt wird. So behauptet heute die „Kreuzzeitg.“, daß die bevorstehende Erhöhung der russischen Eisenbahntarife für Getreide beweise, wie wenig der russischen Regierung an Kornausfuhr gelegen sei. Diese Auffassung ist vollkommen falsch.

Der russischen Regierung muß an der Kornausfuhr deshalb sehr viel gelegen sein, weil für die russische Zahlungsbilanz die Handelsbilanz ungemein wichtig ist (vgl. von Schulze-Greifentz, „Wirtschaftliche Studien aus Rußland“ Leipzig, Dunder und Humblot). Der Ueberfluß der russischen Ausfuhr über die Einfuhr dient der Zinszahlung an die auswärtigen Gläubiger. Entscheidend aber über Rußlands gegenwärtige Zahlungsbilanz ist die Aufnahme landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Und unter ihnen wird auf lange hinaus der Getreidebau für Rußlands Ausfuhr von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Die „Kreuzzeitung“ behauptet, daß in einigen unserer illustrierten Wochenschriften die Person des Königs von England in einer Weise behandelt wird, die nicht nur die Empfindung jedes gebildeten Menschen verletzt, sondern auch allem monarchischen Gefühl, und das ist bekanntlich in England außerordentlich stark, ins Gesicht schlägt. Diese Behauptungen sind aber zugleich ungerichtet, da jedes Kind weiß, daß nicht der König von England, sondern die jeweilig regierende Partei die große Politik macht. „Verhindern“ — sagt das Blatt — „lassen sich derartige Geschnacklosigkeiten und Zatscherfen nicht, da auch England jedes Eingreifen ablehnt, wo ähnliche Erscheinungen in seiner Presse zu Tage treten. Aber wir hätten uns gefreut, wenn Deutschland die vornehmere Stellung behauptet und mehr Respekt vor der Monarchie als solcher befunden hätte.“

Nach einer Depesche des Lord Ritscher aus Pretoria vom 25. d. Mts. wurden seit dem 18. November 23 Buren getötet, 19 verwundet und 230 gefangen genommen; 5 haben sich ergeben. Ritscher meldet ferner: Das Blockhaussystem wird mit Erfolg nach und nach ausgedehnt und sichern den Engländern in den betreffenden Teilen des Landes wirksamen Rückhalt. Derselbe von Kroonstad ist mit der Erbauung einer neuen Linie von Blockhäusern begonnen worden. Am 22. November hatte Oberst Munro bei Warly — East ein Gefecht mit Nyburg, und fügte diesem Verluste an Kämpfern wie an Pferden zu. Oberst Scobell ist bei Dordrecht dem Kommandanten Joubert auf den Fersen; er hat fünf von dessen Leuten gefangen genommen und sechzig Pferde erbeutet. Im Südwesten werden die Aufständischen von den Engländern allmählich nach Norden getrieben.

Neuere Nachrichten bestätigen, daß die kolumbische Regierung der Aufständischen Herr wird. Die Beschickung von Colon durch das kolumbische Kanonenboot wird infolge Intervention Nordamerikas nicht stattfinden. Der Kommandant des Kriegsschiffes Zuma, das vor Colon liegt, erhielt von seiner Regierung diskretionäre Vollmacht, das Bombardement zu verhindern. Die Amerikaner haben noch mehr Truppen gelandet.

Deutschland.

Berlin, 26. November. Aus London, 25. November, wird gemeldet: Die Gräfin Haysfeldt und die Prinzessin Karl von Hohenlohe sind heute Abend von hier nach Estville bei Mainz abgereist. Die Leiche des Grafen Haysfeldt wird morgen von London abgehen. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird König Edward bei dem am kommenden Mittwoch in der römisch-katholischen Kirche stattfindenden Requiem durch den Lord Chamberlain Carl von Clarendon, der Prinz von Wales durch Lord Venloer vertreten sein. Auch Prinzessin Louise wird vertreten sein; Prinz Christian von Schleswig-Holstein wird persönlich an der Feier teilnehmen. Auf Befehl des Königs Edward werden die sterblichen Ueberreste des Grafen von der deutschen Botschaft nach Victoria Station durch eine Ehrenwache eskortiert werden. Prinz von Hohenlohe, ein Schwiegersohn des Verstorbenen, begleitet die Leiche auf der Fahrt. In der deutschen Botschaft fand heute ein privater Gottesdienst statt, an welchem die Gräfin Haysfeldt, der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe, Graf Hermann Haysfeldt und die Mitglieder der Botschaft, sowie der hiesige deutsche Generalkonsul teilnahmen. — Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat der Reichskanzler Graf von Bülow seinen Vetter, den Wirklichen Legationsrat Dr. Rueder-Semisch, vortragenden Rath im Auswärtigen Amt, der lange Jahre hindurch Botschaftssekretär unter Graf Haysfeldt in London war, beauftragt, ihn und das Auswärtige Amt bei der Beisetzung der Leiche des Grafen Haysfeldt, die voraussichtlich am künftigen Freitag zu Frauenstein bei Wiesbaden stattfinden wird, zu vertreten.

Berlin, 26. November. Der Seniorsenat des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zu einer kurzen Beratung zusammen, um sich über den Eintritt des Reichstages in die Weihnachtsferien, die für Freitag, den 13. Dezember, in Aussicht genommen sind, über die Geschäftsverteilung schlüssig zu machen. Diese Woche soll nach der Seemannsordnung gewidmet sein, wobei freilich schon der morgige Tag für die Duellinterpellation in Abrechnung kommt. Am Montag, den 2. Dezember, beginnt die erste Lesung des Zolltarifs, nach derselben die des Erbschaftssteuer, nach der zweiten die des Reichsstaatsgesetzgebungsgesetzes, nach der dritten die des Reichsstaatsgesetzgebungsgesetzes, nach der vierten die des Reichsstaatsgesetzgebungsgesetzes. Die Frage, ob der Haupttheil des Zolltarifs gleich im Plenum beraten werden soll, ist im Seniorsenat nicht zur Sprache gekommen.

Berlin, 26. November. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Oberfinanzraths Lehmann zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium, Geheimen Oberfinanzrath Sellen zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath mit dem Range der Räte erster Klasse, sowie die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimen Oberregierungsrath mit dem Range eines Raths erster Klasse an den Verwaltungsgeschäftsrath Freytag.

Kiel, 26. November. Der Kaiser begab sich heute Vormittag 9 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich nach der Kaiserlichen Werft, wo Allerhöchstderselbe von dem Oberwerftdirektor Kontreadmiral Sichel und mehreren höheren Baubeamten empfangen wurde. Der Kaiser besichtigte die Maschinenbauanstalt, die Gießereien, sowie die Neubauten der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ und „Prinz Adalbert“.

Karlsruhe, 26. November. Der Landtag ist heute Vormittag 1/12 Uhr von dem Staatsminister von Brauer eröffnet worden.

Oesterreich.

Budapest, 26. November. (Abgeordnetenhause.) Abgeordneter Meszer (Sache) vertheidigt das Wirken des Genuß-Abolitionsvereins gegen die von Katozky erhobene Anschuldigung, derselbe betreibe unter dem Deckmantel des Protektionsismus in Ungarn gerundete Propaganda. Redner weist nach, daß der Ver-

ein armen Kirchengemeinden ohne Unterschied der Nationalität Unterstüßungen gewähre und protestirt gegen den Vorwurf, daß die Sachsen in Ungarn vom alldeutschen Verbande am Gängelbande geführt werden und daß sie nach Deutschland gravitiren. Eine solche politische Ungeheuerlichkeit könne der Nüchternheit und Reife des Sachsenvolkes nicht zugetraut werden. Die Existenz desselben als Volkstamm sei mit dem einheitlichen Bestehen des unter ungarischer Hoheit regierten Staates unvereinbar verbunden, jenseits dessen Grenzen das Sachsenvolk keinerlei politische Bestrebungen habe und haben könne. Die Bande, welche dasselbe kraft seiner Sprache und seines Glaubens mit Deutschland verknüpfen, gehörten lediglich dem Gebiete des geistigen und religiösen Lebens an.

Wien, 26. November. Gestern Nacht fand hier eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher über den Verlauf des Wiener Parteitagess Bericht erstattet werden sollte. Da entgegen der Tagesordnung einzelne Redner sich in heftigen Angriffen auf die preussische Justiz wegen des jüngst vom Landgericht Gnesen in dem Schuldenprozeß gefällten Urtheils ergingen, erklärte der Regierungsvertreter die Versammlung für aufgelöst. Die Teilnehmer zogen truppweise durch die Stadt in die Mochnack-Gasse, in welcher sich das deutsche Konsulat befindet. Das rasche Erscheinen der Polizeiwache trieb die Demonstranten, noch ehe sie dort angelangt waren, auseinander. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 26. November. Im Laufe der gestrigen Kammer Sitzung hatte bekanntlich Sembat die Mittheilung des geheimen Berichts des Generals Boyron über die Plünderungen in China verlangt, die Kammer aber auf Verlangen des Ministerpräsidenten den Antrag Sembat abgelehnt. Heute veröffentlicht nun die „Petite République“ (schon kurz erwähnte) Auszüge aus diesem geheimen Bericht des Generals Boyron. Letzterer berichtet hierin, daß die französischen Truppen sich viel besser benommen hätten als die Truppen der anderen Nationen. Es hätten zwar Plünderungen seitens Franzosen stattgefunden, doch habe es sich hier um vereinzelte Vorkommnisse gehandelt. Die Soldaten seien von Missionären verleitet worden, für deren Rechnung sie die Plünderung ausübten. Eines Tages, so heißt es in dem Bericht weiter, begaben sich Missionäre mit 40 Wagen und 300 eingeborenen Christen nach dem Palast des Prinzen Li, um diesen zu durchsuchen. Sie nahmen dort eine bedeutende Summe in Silberbarren an sich und gaben jedem der Marineinfanteristen, die ihnen bei der Plünderung geholfen hatten, Checks bis zum Betrage von 2000 Francs. Andere Soldaten, die dies erfuhren, nahmen dann für ihre eigene Rechnung Silberbarren weg, welche sie Privatleuten gegen Checks abtraten, da sie die Barren nicht selbst verwerthen konnten. Den Soldaten diese Checks zu lassen, würde geheizen haben, ihnen eine Prämie für ihre Plünderungen gewähren. Man versuchte, ihnen die Checks wieder wegzunehmen, aber die Marineinfanteristen weigerten sich, sie zurückzugeben, und schließlich wurden sie ihnen auch gelassen. Der Bericht fügt hinzu, daß ein Check von 5000 Francs vom Bischof Savier ausgefertigt wurde, anstelle der Checks, welche die Missionäre den Soldaten gegeben hatten, die ihnen bei der Fortschaffung der Barren aus dem Palast des Prinzen Li halfen.

Paris, 26. November. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, ist an der Grippe erkrankt. Die Interpellation Clovis Hugues über die Haager Konferenz ist deshalb verlagert worden.

Paris, 26. November. (Deputirtenkammer.) Im weiteren Verlaufe der Beratung über den Artikel 2 des Anleihegesetzes bringt Coustant (Sozialdemokrat) einen Antrag ein, von der chinesischen Anleihe jeder Familie, von der ein Sohn während des Feldzuges in China um das Leben gekommen ist, 10 000 Francs zu bewilligen. Der Kriegsminister tritt diesem Antrage entgegen, da er ein neues Prinzip in die Gesetzgebung einführen, und warnt vor den Folgen, da die Belegten dann dem Sieger für jeden ungetroffenen Soldaten eine Entschädigung würden zahlen müssen. Der Minister bittet das Haus, die Summen, welche etwa von der Entschädigung übrig bleiben würden, der Unterstüßungskasse der Armeen zuzuwenden, damit diese die Familien unterstütze, die im chinesischen Kriege ein Kind verloren hätten. (Beifall.) Der Finanzminister bekämpft ebenfalls den Antrag. Dieser wird mit 283 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Dumont (Radikal) stellt nunmehr den Antrag, von der Entschädigungssumme im Voraus die zur Zahlung der Unterstüßungen und Pensionen erforderlichen Gelder zu entnehmen, welche den Opfern der Expedition oder ihren Verwandten in auf- und absteigender Linie gewährt werden sollen. Der Finanzminister bekämpft auch diesen Antrag, derselbe wird jedoch mit 257 gegen 213 Stimmen angenommen.

Niederlande.

Haag, 26. November. Amlicher Mittheilung zufolge ist die Königin wieder hergestellt, wird aber noch einige Tage das Zimmer hüten.

Großbritannien.

London, 26. November. Der „Times“ wird aus Marakesch gemeldet, der Sultan habe nach einer Truppenkathode die Gouverneure und Bisgouverneure um sich versammelt und ihnen mitgetheilt, er beabsichtige Reformen in der Steuererhebung und andere Reformen einzuführen. Jeder Gouverneur oder sonstige Beamte, der überführt werde, daß er Geschenke gebe oder annehme, werde streng bestraft werden; die Beamten würden auskömmliche Gehälter erhalten. Dem genannten Sultan wird hierzu weiter gemeldet, die Erklärung des Sultans habe große Bestürzung unter den Gouverneuren hervorgerufen und werde zweifellos großen Widerstand begegnen.

London, 26. November. Die Neuarrivirung der Forts, welche die Themas, den Kanal von Bristol, sowie die Häfen und Werften der Südküste schützen, ist soeben vollendet worden; während der letzten vierzehn Tage sind zweihundert veraltete Geschütze durch mächtige in England hergestellte Hinterladergeschütze ersetzt worden. Auch die Arbeiten, welche die im Norden befindlichen Befestigungswerke uneinnehmbar machen sollen, schreiten aufs schnellste vorwärts. — Lord Roberts wurde in dem englischen Kriegslager Aldershot, als er während eines Fußballspiels die Kantine verließ, von den eigenen Soldaten ausgesetzt; alsdann brachten die Soldaten ein Hoch auf General Buller aus. — Die heftigen, gegen England gerichteten Angriffe des Auslandes könnten, so erklärte am Montag der eng-

lische Finanzsekretär Austen Chamberlain in einer Rede in Catskill bei Bromsgröve, von den Engländern nicht leicht wieder vergessen und vergewessen werden. Die englische Regierung würde durch solche Angriffe sich nicht beirren lassen. Die in Südafrika zu lösende Aufgabe habe sich schwieriger erwiesen, als man vorausgesehen habe, aber möge das, was noch zu thun übrig bleibe, längere oder kürzere Zeit in Anspruch nehmen, die Regierung werde jedenfalls den einmal betretenen Weg bis zum Ende verfolgen.

Griechenland.

Athen, 26. November. Die Unversität ist geräumt worden, die Vorlesungen werden morgen wieder aufgenommen werden.

Asien.

Shanghai, 25. November. Der neue zeitweilige Tarif für die Einfuhr von Textilwaren, welcher die Werthzölle in spezifische Zölle ändert, ist heute in Wirksamkeit getreten. Die Tarif ist durch die China-Assoziation in Verbindung mit amerikanischen, deutschen und japanischen Importeuren aufgestellt worden.

Amerika.

New-York, 26. November. Einem Telegramm aus La Paz zufolge haben der dortige peruanische Gesandte und der bolivianische Minister des Auswärtigen ein Protokoll unterzeichnet, durch welches alle zwischen Peru und Bolivia schwebenden Fragen einem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Gerichtssaal.

Bromberg, 27. November. (Schwurgericht.) Gestern erschienen wegen vorläufiger Verhaftung angeklagt der Müllermeister Franz Falkenstein und dessen Sohn Oswald Falkenstein aus Chelmiczki vor den Geschworenen. — In der Nacht zum 9. August d. J. brannte in Kido eine dem Wirth Vincent Kubiat gehörige Windmühle nieder, die seit dem 1. März 1901 der Müller Hans Kaminski in Pacht hatte. Die Mühle und das auf derselben lagernde Mahlgut waren unversehrt, so daß Kubiat einen Schaden von etwa 30 000 Mark, Kaminski einen solchen von ungefähr 130 Mark erlitten. Die Mühle stand auf freiem Felde ungefähr 160 Schritte von der Dorfstraße entfernt. Das Feuer soll durch vorläufige Brandstiftung ausgebrochen sein. In der Brandnacht schlief Kaminski auf der Mühle. Ungefähr um 10 Uhr hatte er sich zur Ruhe begeben; er konnte aber nicht einschlafen und hörte um Mitternacht ein knisterndes Geräusch, das ihn veranlaßte, sich zu erheben, und nun sah er alsbald durch die Spalten des Fußbodens in der Südfseite der Mühle Feuer. Er sprang herunter und fand unter der Mühle brennende, mit Petroleum getränkte Holzstücke vor, die er hervorholte. Gleichzeitig bemerkte er, daß ein weißer Mann gekleideter Mann davonlief. Er eilte dem Manne einige Schritte nach und rief ihm zu: „Du hast meine Mühle angezündet,“ der Mann entkam jedoch. Die Bemühungen, das Feuer zu löschen, waren erfolglos, Kaminski eilte deshalb, Hilfe rufend, zu den jenseits der Dorfstraße liegenden Häusern und ließ dann zur Mühle zurück. Hier rief er unter der Mühle noch zwei Säcke und eine Flasche hervor und bemerkte, daß die Bretter an der Südfseite der Mühle in Manneshöhe mit Petroleum besprengt waren. Der Eigentümer der Mühle, der Wirth Kubiat, der im Dorfe wohnte, war durch die Hülfserufe aus dem Schlafe geschreckt und eilte nun auch nach der Brandstelle, wo er noch sah, daß Kaminski brennende Holzstücke unter der Mühle hervorholte. Auch andere Personen erschienen auf der Brandstelle und nahmen wahr, daß die Mühle durch mit Petroleum begossene Holzstücke vorzüglich in Brand gesetzt worden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zunächst auf den Müller Nowakowski und, als sich der Verdacht nicht für zutreffend erwies, auf die beiden Angeklagten, und zwar galten als Verdachtsmomente Fußspuren, die von den Angeklagten herührten sollten. Auch die Holzstücke und ein Sack sollten dem Franz Falkenstein gehört haben. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Sie wollen in der Brandnacht auf der Mühle geschlafen haben und erklärten, die aufgefundenen Ueberbrüngerstücke seien ihnen unbekannt. Es waren in den Entlastungszeugen über dreißig Zeugen geladen, so daß die Beweisaufnahme eine recht umfangreiche war. Der Staatsanwalt hielt gegen beide Angeklagte die Anklage aufrecht und beantragte die Verjagung der Schuldfragen. Die Verteidiger Rechtsanwälte Binstowski und Cohn plädirt für die Nichtschuld, weil die Anklage auf sehr schwachen Füßen stehe und die Beweise nicht genügen. Die Geschworenen schlossen sich den Gründen der Vertheidigung an und fällten ihren Spruch auf Nichtschuld. Die Angeklagten wurden daher freigesprochen.

Danzig, 26. November. Weil er seiner Frau, die sich von ihm scheidn lassen wollte, die Nase vorläufig abgehauen hatte, wurde der mehrfach, darunter mit Zuchthaus, bestrafte Dachdecker Hugo Schwarz zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt. Im hiesigen chirurgischen Lazarett wurde der Frau nach Entnahme von Haut und Fleisch aus dem Arm eine neue Nase modellirt, welche vorzüglich angewachsen ist. Der Gerichtshof nahm deshalb auch keine dauernde schwere Verurteilung an.

Osnabrück, 26. November. Ein Lehrer aus der Umgegend von Osnabrück hatte kürzlich vor der Staatsanwaltschaft in dieser Stadt als Zeuge zu erscheinen und eine Rückfahrkarte zu weiter Klasse gelöst. Nach Schluß der Verhandlung wurde ihm außer den Tageskosten nur eine Rückfahrkarte dritter Klasse vergütet. Der Lehrer wandte sich beschwerdeführend an das hiesige Landgericht, indem er ausführte, daß ihm als Lehrer unzureichend zuzuführen, die zweite Wagenklasse zu benutzen, da ja jeder Subalternbeamte dieselbe liquidiren könne, der Lehrer aber doch sicher zu den mittleren und nicht zu den unteren Beamten zähle. Das Landgericht trat in seinem Antwortschreiben der Ansicht des Beschwerdeführers entgegen. Die Lehrer an Volksschulen, so führte es aus, nähmen keine beratige Sonderstellung ein, daß ihnen nicht zugemuthet werden könne, mit dem Publikum, das die dritte Wagenklasse zu benutzen pflegt, zusammenzureisen; auch leide die Würdigung, die der Lehrerstand als solcher zu beanspruchen hat, nicht darunter, daß seine Angehörigen bei ihren Reisen die 3. Wagenklasse benutzen. Andererseits dürfe aber, wenn ein einzelner Lehrer nach seinem persönlichen Bedürfnis und Empfinden in einem Falle glaubt, einer höheren, der 2. Wagenklasse, sich bedienen zu müssen, ihm der Ertrag der hierfür aufzubehaltenden Mehrausgaben nicht vorzuenthalten werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

Die Donnerstagskonzerte im Rathhaus-Feller, welche unterbrochen waren, sind nun wieder aufgenommen worden und werden regelmäßig alle Donnerstags Abend stattfinden, so auch morgen Abend wieder.

Der Vorschussverein hielt gestern im Saale des Gesellschaftshauses eine Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Rentier Kaszprovic, geleitet wurde. Namens der Rechnungsrevisionskommission berichtete Eisenbahnsekretär Kriente über die von Januar bis Ende Oktober stattgefundenen Revisionen, und theilte mit, daß die Protokolle hierüber zur Kenntniß des Aufsichtsraths gebacht und ordnungsmäßig erledigt seien. Auf eine Verlesung der Protokolle verzichtete die Versammlung. Bei der hierauf folgenden Wahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern, deren Amt zum 1. Januar abläuft, wurden die Herren Fabrikant Trenner, Kaufmann Procol und Maurermeister Hofe wieder- und Kaufmann Sippmann neugewählt; außerdem wurde anstelle des verstorbenen Kaufmanns Buttermilch Holzhändler Albrecht als Mitglied der Kommission zur Einschätzung des Kredits der Aufsichtsrathsmitglieder gewählt. Auf Antrag des Aufsichtsraths wurde dann der Ausschließung von 19 Mitgliedern, welche seit Jahren, theils verstorben, verschollen sind oder im Rückstande mit den Beiträgen geblieben sind, gemäß § 53 des Vereinsstatuts, zugestimmt. Nun folgte die Besprechung der Angelegenheit des seinerzeit durch Verschulden des Vereinsboten in Verlust gerathenen Geldbrieves von 5000 Mark. Die Versammlung erkannte an, daß hierbei die Vorstandsmitglieder keine Schuld treffe, diese auch eifrig für die Wiedererlangung des Geldes bemüht gewesen sind, und beschloß, den Verlust vorläufig aus dem Spezial-Reservefonds zu decken. Die Erlassensprüche an den Vereinsboten werden hierdurch nicht berührt und der Vorstand wurde ersucht, auch weiterhin alle erforderlichen Schritte zu thun, den Verlust möglichst zu verringern. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß Herr Kontrolleur Hebert vor kurzem sein 25 jähriges Jubiläum als Vorstandsbeamter des Vereins begangen habe. Der Aufsichtsrath hat aus diesem Anlaß dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins, sowie eine Ehrennadel nebst Diplom dargebracht und ersuchte um nachträgliche Bewilligung des Kostenbetrages. Die Versammlung stimmte dem zu und brachte dann Herrn Hebert ein dreimaliges Hoch aus. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten.

Dachdeckenbrand. Gestern Mittag entstand in einer Dachwohnung des Hauses Bahnhofsstraße 93 infolge fehlerhafter Anlage eines eisernen Rauchabzugsrohres in der Decke über der Dachwohnung Feuer. Die um 1 Uhr 40 Minuten alarmirte Feuerwehr erschien bald darauf auf der Brandstelle, der Brandherd wurde durch Aufhauen des Papputzes freigelegt und das Feuer gelöscht. Der Brandschaden ist unbedeutend; es ist nur ein Sparrenfeld in der Größe von 1 Meter zerstört worden.

Ärone a. Br., 26. November. (Stadtverordnetenversammlung.) In unserem sonst so stillen Städtchen zeigte sich heute ein recht bewegtes Leben und Treiben. Es handelte sich um die Wahl der Stadtverordneten. Von deutscher Seite wurden diesmal auch die größten Anstrengungen gemacht, um selbst in der dritten Abtheilung dem deutschen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Zu diesem Zweck fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Domänenpächters Emil Straube im Saale des Grabinarwädhens eine Versammlung deutscher Wähler statt, die ungemein stark besucht war. Im Laufe des heutigen Tages entwickelte sich auch eine lebhaftige Agitation auf deutscher Seite, in dessen wurde auch im gegenwärtigen Lager mit Nachdruck gearbeitet. In der 3. Abtheilung ging Apothekerbesitzer Rijniski mit 144 gegen 126 Stimmen, die auf den Kandidaten der Deutschen, Postmeister Garthe, entfielen, als Sieger hervor. Von 142 deutschen Wählern hatten nur 16 keinen Gebrauch von ihrem Wahlrecht gemacht. Ueber 84 Prozent sind diesmal von 320 eingeschriebenen Wählern an die Wahlurne herangereten. Ungleich günstiger gestaltete sich das Wahlergebnis in der 2. und 1. Abtheilung. Wiedergewählt wurden mit 38 bezw. 18 Stimmen: Kaufmann Abraham Joseph und Ziegeleibesitzer Theodor Schemel gegen 17 bezw. 6 Stimmen. Als Ersatzstadterordnete wurden außerdem gewählt in der zweiten Abtheilung: Klempnermeister Ludwig Hoffmann; in der ersten Abtheilung: Postmeister Garthe. — Am nächsten Donnerstag hält der landwirtschaftliche Verein im Delangischen Lokale eine Versammlung ab, in welcher „Ueber Futtermittel“, „Hagevermehrung“ und über das „Eindringen der Kartoffelmilch“ referirt werden wird.

C. Budzin, 26. November. (Personalien.) Der Lehrer Drausche in Wischin (Bezirk Bromberg) hat infolge seiner Veretzung die Geschäfte der Postagentur niedergelegt. Zum einstweiligen Verwalter ist der Postassistent Pantolin von Landesh Westpr. vom 28. d. M. ab nach Wischin veretzt. Der Lehrer Stabek in Segenfelde ist vom 1. Dezember ab an die evangelische Schule in Nechwiese, Kreis Dobornik, veretzt.

Marienburg, 26. November. (Ein betrogener Ehegatte) macht seinem Herzen in folgender Bekanntmachung Luft: Am Sonnabend ist mir meine werthe, treue Ehefrau, geb. Karstchewski, unter Mitnahme meiner Habseligkeiten sowie des Sparkastensbuchs über 400 Mark entlaufen. Ich ersuche, meiner Frau nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Der eheliche Binde meiner Frau, der dieselbe befehlt, erhält eine Belohnung von 100 Mark, abzuholen vom Fischer Otto Kruschewski, Pastinagengasse. (Ob. Btg.)

Osternburg, 26. November. (Die Ertheilung des Abschieds) an den Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 147, Freiherrn von Reihwiz und Kaderwin, wird heute im „Militärwochenblatt“ bekannt gegeben. Der Abschied ist mit der gesetzlichen Pension und Erlaubniß zum Tragen der Regimentsuniform unter dem 21. November d. M. bewilligt worden. Mit aller Bestimmtheit wurde hier die Verabschiedung des Regimentskommandeurs Obersten von Reihwiz erwartet, nachdem ihm bereits 48 Stunden nach dem Duell die Fällung des Regiments abgenommen und dem ältesten Stabsoffizier des Regiments übertragen worden war. Das Gerücht will wissen, daß die Einforderung eines Immediatberichts über das Duell von der Division durch den Kaiser verlagert sei, und daß ferner Herr von Reihwiz für den Ausgang des Zweikampfes als ausgesprochener Förderer des Duells moralisch verantwortlich betrachtet werde.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 27. November.

3. Besichtigung. Sein Desinfektionsgeschäft und seine Laborfabrik an der Kaiserbrücke hat Herr Gustav Wuebbe an den Gutsherrn von Karlsdorf Herrn Adolf Pieper für 47 750 Mark verkauft.

S. Stadtheater. „Sein Doppelgänger.“ Schwant in drei Akten von Hennequin und Dubal; deutsch von B. Jakobson. Gestern wurde uns ein neuer französischer Schwant bescheert, ein neuer Schwant, der der alten, offenbar immer schwieriger sich gestaltenden Frage: Wie hintergeht man seine Frau? gewidmet ist. Dieses „Problem“ behandeln sie ja alle, jene unsinnigen, aber trotz allem sehr unterhaltenden Nachwerke, die aus Paris zu uns kommen, und es ist schon nicht mehr leicht, dem Thema neue Seiten abzugewinnen. Allein die Firma Hennequin und Dubal ist erfindungsreich, und so erfand sie für den Helten ihres neuesten Stückes einen Doppelgänger, der die liebenswürdigen Schwandhaken des Angereizten decken soll. Wie unser würdiger Anatol Barisart sie deckt, das ist eine ganz ungläubliche Geschichte, aber darauf kommt es ja nicht an. Da nun aber ein Chemann, der sein schwaches, ahnungsloses Frauchen hintergeht, an sich „undramatisch“, d. h. langweilig sein würde, ja haben die begnadeten Dichter einen Gegenpol geschaffen in der Gestalt einer überaus gescheuten Provinzialin, der Frau Dr. Marcille, die den Schlichen und Listreben aller Männer gewachsen zu sein glaubt, in Barisart einen ganz besonders gerissenen Gegner findet und sich drei Akte mit ihm herumschlägt, bis sie schließlich doch obliegt und den unverschämten Barisart, der sich als sein Doppelgänger in seiner eigenen Familie einführt, entlarvt. Odusseus ist Barisart gegenüber ein Waisenknabe, und es ist garnicht einzusehen, wie der schlaue Cheherr sich durch ein ziemlich dummes Mäandrieren überumpeln läßt; aber die Dichter sind von dem ganz richtigen Gedanken ausgegangen, daß der Kampf doch einmal ein Ende nehmen muß, wenn er seinen Anreiz auf die Lachmuskeln der Zuschauer nicht schließlich einbüßen soll, und so machten sie denn nach Schluss der vorgeschriebenen Anzahl einen energischen Sturz unter das Ganze. Wie sinnig nun Hennequin und Dubal das angelegene Thema ausgebaut haben, brauchen wir wohl nicht zu erzählen, und es mag die Feststellung genügen, daß sie mit grobem und weniger grobem Geschick ihrem Auditorium zu Leibe gehen und mit ihrem Schatz von Unwahrscheinlichkeiten, blutigen Kalauern und groteskem Unsinn geschickt hauszuhalten verstehen; nur das eine finden wir unbegreiflich, wie sie mit einer so verächtlichen Figur wie der faktisch bekannten Schwiegermutter sich abgeben konnten. Immerhin wurde auch diese würdige Dame, die Frau Oberst Leclavier, viel belacht. Erwähnt sei auch noch der Doktor Marcille, der mit seiner Unerschrockenheit und Ungeschicklichkeit in galanten Abenteuer dazu dienen muß, die Ueberlegenheit des ehrenwerten Barisart in ein noch helleres Licht zu rücken. Was man nun über diese französische Theaterkost denken wie man will und mag man ihr gegenüber selbst unser „Weißes Rössl“ als ein klassisches Meisterwerk betrachten — es läßt sich nicht leugnen, daß auch der Hennequin-Dubal'sche „Doppelgänger“ amüsant, sogar sehr amüsant ist, und damit hat er eben seine Existenzberechtigung erwiesen. Die geistige Aufklärung war von der geistigen Portion Laune, Uebermuth und Uebertreibung getragen, und wahre Lachsalben erschütterten das Haus. Besonders zu nennen sind Herr Weinig (Barisart), Herr Bühler (Marcille) und Frau Harden (Madame Leclavier); aber auch die übrigen Rollen waren recht gut besetzt. Der neue Schwant dürfte wohl noch eine Reihe von Theaterabenden über „am Leben bleiben“.

1. Unfall. Als am Sonntag Abend sich ein Herr nach seiner Wohnung in der Bahnhofsstraße begab, fand er noch — es war 1/2 12 Uhr nachts — seine Hausthür breit offen stehen. Als er sich in den Hausflur begab, und zwar in Begleitung zweier Freunde, die ihn bis dorthin begleitet hatten, trat den drei Herren ein fremder Mann entgegen. Seine Antwort auf die Frage, was er dort suche, ertheilte der Fremde dem Fragesteller in Gestalt von ein paar Fieben mit einem schweren eigenen Stock über die Schläfen und den Kopf, worauf er entflo. Da der Hausflur in dem betreffenden Hause sehr eng ist, konnte von einer Vertheidigung oder einer Festnahme des Thäters nicht die Rede sein, zumal er in dem kritischen Augenblick noch vier Komplizen draußen stehen hatte.

Aus dem Riesengebirge. 25. November. (S. h. e.) Die nach dem jümmlichen Wetter seit dem 8. November gefallenen Schneemassen wiesen auf der Elbwiese noch vor wenigen Tagen die Höhe von 50 Zentimetern auf, und die Giseede des Teiches auf der Grenz- (oder Kranich-) wiese, welcher die Schneegrubenbaude mit Eis versorgt, hatte schon die Stärke von 3 Zoll erreicht. Die Elbthalbaude, welche sich in diesem Jahre eines lebhafteren Sommers und Herbstverkehrs als je zu erfreuen hatte, wird voraussichtlich auch im nächsten Winter zahlreicheren Besuch zu verzeichnen haben. Die neue Wintermarkierung, welche auf dem Kamm im wesentlichen beendet ist, wird solchen Winterbesuch erleichtern. Es ist ein neuer von der Elbwiese über die Elbwiese direkt nach der Elbthalbaude führender Weg durch Stangen markirt worden, während der frühere (erheblich weitere) Winterweg nur über die Reithenpepe führte. Eine zweite, direkt durch Stangen markirte Winterverbindung ist jetzt auch von der Elbthalbaude über die Pantische wiese nach den Hofbauden geschaffen worden. In der nächsten Woche sollen an allen Kreuzungspunkten der Stangenwege Wegweiser gesetzt werden, so daß ein gerade auf den weiten Flächen der Elb- und der Pantische wiesen besonders im Winter, dessen Schnee und Nebel auch die letzte charakteristische Wegemarke verwischt, leicht möglicher Irrthum thunlichst vermieden wird.

Kunst und Wissenschaft.

München, 26. November. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet, daß der Komponist Rheinberger gestorben ist.

Bunte Chronik.

— Gambucg, 26. November. Heute Nacht traf in dem hiesigen Hafen der englische Dampfer „Debreally“ aus New-Orleans mit der aus 18 Personen bestehenden Mannschaft der Bremer Bark „Camelia“ ein, die er im Atlantischen Ozean vor 18 Tagen als Wreck angelassen hatte.

— London, 26. November. (Vollständigung.) Dem Kapdampfer „Dunottar Castle“ brach 100 Meilen südlich vom Kap Verde die Druckwelle dicht bei der vorderen Kuppelung. Da der Schaden nicht ausgebeßert werden konnte, wurde der „Dunottar

Castle“ vom Dampfer „Munio“ ins Schlepptau genommen. Der Dampfer „Dunottar Castle“ übernahm die Post und einen Theil der Passagiere.

— Detroit, 26. November. Heute Vormittag explodirte in der Penberth'schen Gießerei ein Kessel und zerstückte das Gebäude, in welchem 36 Mann bei der Arbeit waren, vollstündig. Die verletzten Arbeiter wurden nach dem Hospital geschafft, wo mehrere bereits den Verletzungen erliegen sind.

— Budapest, 26. November. Der Großpächter und Getreidehändler Armin Straßburger ist seit zwei Tagen verschwunden. Straßburger hatte bedeutende Engagements an der hiesigen Börse und die ungedeckten Differenzen und sonstigen Schulden desselben dürften 1 Million Kronen übersteigen. Außerdem schuldet Straßburger an Sparkassen etwa 500 000 Kronen.

— Oldenburg, 26. November. Eine Bekanntmachung der oldenburgischen Eisenbahndirektion in den „Oldenburgischen Nachrichten“ befragt, daß bei der oldenburgischen Staatsbahn Kohlenunterfrachtungen vorgekommen sind. Es handelt sich jedoch keineswegs um 280 Waggons, wie angegeben wurde, sondern um Unterschleife in weit geringerem Umfang. Gegen die Beamten, welche ein Verschulden trifft, ist mit den schärfsten Disziplinarstrafen vorgegangen.

— Petersburg, 25. November. Bei der Station Stepanja der Wladikawkasbahn stieß ein Postzug mit einem rangirenden Güterzuge zusammen, wobei 12 Waggons entgleisten. Drei Passagiere erlitten Verletzungen.

— Kiel, 26. November. Heute früh wurde an der Strandpromenade die Leiche, des beim Sinken der „Barbarossa“ ertrunkenen Obermarines Kaisers aufgefunden.

— Breslau, 24. November. Der kürzlich verstorbenen früheren Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Karl Conrad hat der städtischen Armenkasse in Neudorf sein 430 Morgen großes Rittergut Zaughals vermacht. Das städtische Krankenhaus und die Waisenanstalt erhalten je 40 000 Mark.

— Ein „Fad der Aufschlicher“ in Kiel. Seit Freitag Abend befindet sich der weitaus größte Theil der Bevölkerung Kiels in großer und berechtigter Aufregung. Am Freitag Abend sind von einem Unholde in den nördlichen Gegenden der Stadt, aber in den verschiedensten Straßen dieser Gegenden, nacheinander zehn Mädchen und Frauen mit einer filigranen Waise so plötzlich verlegt, daß die Verwundung erst durch das rieselnde Blut angezeigt wurde. Der Thäter, der als ein gut gekleideter Mensch mit Schnurrbart geschildert wird, ist überall so schnell verschwunden, daß ein bestimmter Eindruck von der Persönlichkeit bei den zumtheil auch rücklings Ueberfallenen wohl nicht zurückgeblieben ist. Der Verbrecher hat in den letzten Tagen eine Reihe von Unthaten verüben können, so daß deren Gesamtzahl auf neunzehn angewachsen ist. Leider ist es noch nicht gelungen, des Mannes habhaft zu werden.

— Bevölkerung und Religionsbekenntnis in Preußen. In Bezug auf die Verteilung der preussischen Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis hat die letzte Volkszählung am 1. Dezember 1900 ergeben, daß während die Zahl der ortsanwesenden Personen überhaupt, aufs Tausend berechnet, in dem Jahrzehnt 1895—1900 jährlich um 15,9 wuchs, die jährliche Zunahme der Evangelischen 14, der Katholiken 19,5, der anderen Christen 31,3, der Juden 6,6 und der Befenner anderer Religionen bzw. Personen mit unbekanntem Religionsbekenntnis 13,5 betrug. Dagegen betrug während des Jahrzehntes 1890—95 die jährliche Zunahme von Tausend der ortsanwesenden Personen 12,4, der Evangelischen 11,4, der Katholiken 14,2, der anderen Christen 45,7, der Juden 4,1 und der Befenner mit anderem oder unbekanntem Bekenntnis 21,1. Das schnellere Anwachsen der Katholiken gegenüber den Evangelischen ist wohl namentlich dem zwischen Preußen einerseits und den süddeutschen Staaten andererseits stattfindenden Bevölkerungsaustausche zuzuschreiben. Wenigstens ist nach der „Stat. Anz.“ für den Zeitraum 1871—90 festgestellt, daß der verhältnismäßigen Abnahme der Evangelischen im Königreiche Preußen eine Zunahme derselben in Baden, Bayern, Württemberg und vor allem in Elsaß-Lothringen entsprach, während bei den Katholiken genau das Umgekehrte beobachtet wurde. Dagegen trägt allerdings auch zur Erhöhung des katholischen Bevölkerungsanteiles bei, daß die natürliche Bevölkerungszunahme der überwiegend dem katholischen Bekenntnis angehörenden polnischen Bevölkerung eine starke ist, daß ferner die sich stetig vermehrenden Ausländer in der großen Mehrzahl Katholiken sind, sowie daß die preussische, im Auslande befindliche Schiffsbevölkerung sich namentlich aus der ganz überwiegend evangelischen Küstenbevölkerung ergiebt. Der auf die Juden entfallende Antheil hat sich im Verhältniß zur Gesamtbevölkerung beständig vermindert. Er betrug 1880 13,33 v. T., 1885 12,94, 1890 12,42, 1895 11,92 und 1900 nur 11,4 v. T. Die auffallend geringe Zunahme der Juden beruht zunächst auf Auswanderung, an welcher die preussischen Juden von jeher stärker als Personen der christlichen Bekenntnisse betheiligt gewesen sind, sodann auf den zahlreichen Uebertritten aus dem Judenthum zu anderen Bekenntnissen. Nach der letzten Volkszählung waren in den einzelnen Provinzen die Evangelischen verhältnismäßig am zahlreichsten in Schleswig-Holstein (972,1 v. T.), Pommern (965,9 v. T.), Brandenburg (935,4 v. T.), Sachsen (921,4 v. T.) und Hannover (859,8 v. T.), dagegen die Katholiken in Hohenzollern (948,8 v. T.), Rheinland (698,2 v. T.), Posen (678,3 v. T.), Schlesien (550,4 v. T.) und Westpreußen (511,9 v. T.). Die Juden sind nächst der Reichshauptstadt (48,8 v. T.) verhältnismäßig am zahlreichsten in Hessen-Nassau (25,3 v. T.), Posen (18,7 v. T.), Westpreußen (11,7 v. T.) und Schlesien (10,2 v. T.) vertreten. Vergleicht man die zu bezw. Abnahme der Angehörigen der einzelnen Religionsbekenntnisse während des letzten Jahrzehntes in den Provinzen, so ergiebt sich, daß entsprechend dem Staatsdurchschnitt in den meisten von ihnen auch die Antheile der Evangelischen kleiner und diejenigen der Katholiken größer geworden sind. Eine gegenheilige Ausnahme machen neben Hohenzollern nur Rheinland und Westfalen, wo dem Anwachsen der Evangelischen jedesmal ein Abnehmen der Katholiken entspricht.

— Der räthselhafte Mord in der Nähe des Stuttgarter Residenzpalastes hat trotz der umfassendsten Nachforschung seitens der Polizei und Staatsanwaltschaft zur Ermittlung des Thäters bisher nicht geführt; auch steht noch nicht fest, ob es sich, wie vermutet wird, um einen Raubmord handelt. Die Ermordete, welche, wie wir mittheilten, in den Anlagen hinter der Hofwäldchen und dem königlichen Leibstalle mit durchsichtigem Gasse aufgefunden wurde, ist die 21-jährige Modellschneiderin (nicht Dienstmädchen) Babelle Wirth aus Eschweiler, D. N. Elwangen. Zwischen ihr eine größere

Anzahl Personen, darunter auch der Geliebte der Ermordeten, ein Hausdiener, zur Sache verantwortlich vernommen worden, auch wurde der Nafen und das Gesicht in der Umgebung der blutgetränkten Wundstelle auf Anordnung der Beddte durch Arbeiter nach einem Messer oder irgend welchen anderen Gegenständen und Werkzeugen sorgfältig durchsucht, doch konnte bisher nichts gefunden werden, was zur Aufklärung der räthselhaften Mordthat dienen würde.

— Von Löwen zerrissen wurde, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Essen (Ruhr) meldet, der Löwenbändiger Nordstiel, der unter dem Artisten-namen Macdonald auftrat. Er führte, wie üblich, in dem Thierpark bei Steele seine sieben Löwen vor, die aber diesmal dem Bändiger nicht gehorchten, sondern ihn angriffen und in wenigen Augenblicken tödteten.

— Von der Schlacht an der Grabeskirche. Die religiöse Streitfrage, wer den Hof der Grabeskirche zu Jerusalem ausüben dürfe, hat bestänzlich jüngst zu einem blutigen Kampfe zwischen den katholischen und griechischen Mönchen geführt. Nach einem vom katholischen Generalkommisariat im „Vaterland“ veröffentlichten, von drei letzten unterzeichneten Protokoll war der Kampf so blutig, daß nicht weniger als 16 Franziskaner, darunter zwei Deutsche, mehrere Italiener, Franzosen, Spanier, Holländer, Russen, zahlreiche, theilweise recht schwere Verletzungen erlitten. Nach der genauen Beschreibung der Wunden haben die Patres und Fratres nicht bloß mit Stöcken, Beilen, Messern und allerlei Instrumenten sich furchtlich auf die Schädel geflochten, sondern sich auch gekniet und gebissen. Unter den fünf Verwundungen des Engländers Wicallieff, genannt Frater Celsus de Malta, befindet sich als Nr. 4 „Abwärtsrunge durch Krallen mit den Fingernägeln unter dem rechten Auge, Anschwellung der Augenlider.“ Unter armer deutscher Landmann Gerhard Thöneffen, genannt Frater Lucas de Sommerum, dessen Kopf und Körper mit Wunden völlig bedeckt sind, hat sogar „in der rechten Lendengegend“ nebst zahlreichen Abwärtsrunge eine „15 Quadratmeter breite Wunde wie von Bissen und Stockhieben herriührend“. Der andere Deutsche Johann Georg Weiser, genannt Frater Josef de Verbeuren, Präsident der Religiosen am heiligen Grabe, kam mit einer acht Zentimeter langen, drei Zentimeter breiten Wunde am Scheitelbein davon. Am schlimmsten wurde der in Rußland geborene Satrijan der Grabeskirche, Frater Julian Marfosski, zugerichtet, dessen „Aufkommen sehr zweifelhaft“ ist. Auch bei dem holländischen Frater Wilhelm Jaspers bemerkten die Aerzte: „Aufkommen zweifelhaft.“

Letzte Nachrichten.

Verstümmelungen.

Berlin, 27. November. (Berl. Volksanz.) Der weitere Ausschuss des Handelsvertragsvereins wählte den Geheimen Kommerzienrath Wilhelm Herz zum Vorsitzenden.

Berlin, 27. November. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden, soll im Staatshaushalts-etat für 1902 ein Betrag von 300 000 Mark zur Unterstützung evangelischer kirchlicher Einrichtungen, namentlich in der Provinz Posen in den Etat eingestellt werden.

Berlin, 27. November. Dem Reichstage ging ein Gesetzentwurf zu zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens. Die Vorlage macht die Verwendung des „Rothten Kreuzes“ auf weißem Grunde, sowie der Worte „Rothtes Kreuz“ zu geschäftlichen Zwecken, der Bezeichnung der Vereine und Gesellschaften oder Kennzeichen ihrer Thätigkeit von der behördlichen Erlaubnis abhängig, um der Schädigung militärischer Interessen, insbesondere der freiwilligen Krankenpflege im Kriege vorzubeugen.

Brandenburg a. S., 27. November. Bei der Stadtworbenwahl der 3. Abtheilung sind sämmtliche 7 Sozialdemokraten gewählt worden.

Bodum, 27. November. In Neberinghausen wurde ein Arbeiter beim Verlassen einer Wirthschaft von einem Italiener durch Dolchstiche ins Genick getödtet.

Bodum, 27. November. Bei Beche „Prinz-Regent“ wurde die stark verholzte Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, der sich dort schlafen gelegt hatte. Auf der Beche „Minister Stein“ wurde ein Bergmann durch Steinmassen erschlagen, während auf Beche „Germania“ ein Arbeiter zwischen zwei Eisenbahnwagen geriet und zerquetscht wurde.

Glensburg, 27. November. (Berl. Volksanz.) Das Kriegsgericht der 18. Division verurtheilte den Assistenzarzt Bergmann vom 4. Feldartillerieregiment wegen Herausforderung des Zahnarztes Volmer zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen zu 2 Monaten Festung. Beide Duellanten wurden verwundet. Das Kriegsgericht nahm davon Abstand, ein Begnadigungsgesuch einzureichen.

Reuthen-Oberschl., 27. November. Das Schwurgericht verurtheilte den 20-jährigen Arbeiter Cosala zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus, weil er eine brennende Petroleumlampe nach seinem Vater warf, so daß dieser verbrannte.

Rassel, 27. November. Hier wurde ein achtzehnjähriges Dienstmädchen wegen verdächtigem Giftmordes verhaftet. Sie hatte das Kind ihrer Herrschaft durch Phosphor von Streichhölzern vergiften wollen.

Gratz, 27. November. Der Direktor der Steiermärkischen Diskontobank Anton Spiegl erschöpfte sich heute im Alter von 52 Jahren infolge unheilbaren Leidens nach überlängerter Operation.

Budapest, 27. November. 150 ausländische Arbeiter griffen in Gophararbeiten Arbeiter an, welche die Arbeit nicht niedergelegt hatten. Es kam zwischen den beiden Parteien zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Polizei verhaftete 40 Personen.

Denain, 27. November. Sämmtliche Bergarbeiter haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Detroit, 27. November. Nach weiteren Meldungen sind bei der Explosion in der Feuertuch-Gießerei 14 Personen getödtet und 38 schwer verletzt worden.

London, 27. November. Die „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong vom 26. November, daß nach dort eingetroffenen Depeschen von den Philippinen abgegangene Dampfer „Alberte“, welcher 100 Personen an Bord hatte, vermisst wird. Andere Dampfer sind auf der Suche nach dem „Alberte“.

London, 27. November. Gestern Abend fand die feierliche Ueberführung der Leiche des deutschen Vorkämpfers Graf Saffeld nach der Viktoriastation statt. Auf besondere Anordnung des Königs erfolgte die Ueberführung unter Erweisung der höchsten militärischen Ehren. Dem Sarge folgten der Sohn des Verstorbenen, sowie Graf Meierich, die Mitglieder der Vorkämpfer und zahlreiche hervorragende Persönlich-

keiten. Der Sarg wurde von Garbegrenadiere nach dem Eisenbahnwagen getragen, der an den nach Fort Viktoria gehenden Zuge angehängt war.

Batavia, 27. November. Die Kriegsgerichte werden hier auf Spekulationsabsichten zurückgeführt. Friedliche Anzeigen sind, daß man sich in Chile mit Vorarbeiten für öffentliche Arbeiten beschäftigt. Ueberdies müsse der Widerspruch zwischen den Beträgen und den Grenzprüfungen einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet werden.

London, 27. November. Campbell-Bannerman hielt gestern zu Lancaster eine Rede, in welcher er die bekannte Rede Chamberlains berührte und sagte, es sei kein Zweifel, daß die auf diese Weise ausgeübte Empfindung eine überreizte Empfindung ist; es wird die Verantwortlichkeit eines Mannes nicht aus der Welt schaffen, der in solch heißen Zeitumständen Worte gebrauchte, die möglicherweise einen gefährlichen Ausschlag geben könnten, Worte, die leicht danach angethan seien, den Krieg zu verlängern.

New-York, 27. November. Ein Telegramm aus Colon meldet, der Kommandant eines hierher zurückgekehrten Kanonenbootes berichtet, er habe in Puerto Cabello, 10 Meilen von Colon, 500 Mann gelandet, welche zu dem Gouverneur Alban, der sich in Miami befindet, stoßen werden. Die Aufständischen haben eine herrschende Stellung bei Barbacoa eingenommen.

New-York, 27. November. Einem Telegramm aus Colon zufolge haben sich die Aufständischen auf Imperdon zurückgezogen. Spätere Meldungen aus Colon besagen, daß ein heftiges Gefecht bei Barbacoa im Gange sei.

Wasserstände.

Regel zu	Wasserstände.		Gefälle in Meter	Gefälle in Meter
	Zug Meter	Stag Meter		
Weihsel.				
1. Weichsel.	22.11.1.22	23.11.1.47	0,25	—
2. Biala.	17.11.0.47	18.11.0.51	0,04	—
3. Thorn.	25.11.0.82	26.11.0.92	0,10	—
4. Brahemünde.	26.11.3.12	27.11.3.14	0,02	—
5. Bromberg.	26.11.2.38	27.11.2.34	—	0,02
6. Goplosee.	25.11.1.90	26.11.1.90	—	0,04
7. Bafsch.	25.11.3.66	26.11.3.66	—	—
8. Bafsch.	25.11.1.78	26.11.1.78	—	—
9. 12. Brom.	26.11.0.34	27.11.0.38	0,04	—
10. Weichsel.	26.11.0.00	27.11.0.08	—	0,02
11. Weichsel.	26.11.0.95	27.11.0.92	—	0,03
12. Czarnikau.	26.11.0.70	27.11.0.58	—	0,12
13. Weichsel.	26.11.1.01	27.11.1.01	—	—

*) Thorn über Null. **) Weichselhöhe über Null. Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags. Entschungstiefe Bromberger Kanal und obere Neke 1,10 Meter, untere Neke von Arel bis Weichsel 1,05 Meter, unterhalb Weichsel 0,90 Meter.

Schiffsverkehr vom 26. bis 27. November, 12 Uhr mittags.

Name des Schiffes	von	Warenladung	Nach
Ernst Haupt	I 19380		Stettin-Bromberg
Hannemann	VI 852	Woggen	do. do.
S. Krüger	Küster 31	do.	do. do.
G. Haupt	III 2023	Güter	Magdeburg-Bromberg
Franz Dieck	XIV 202	do.	Magdeburg-Bromberg
K. Murawski	VI 776	Kartoffelmehl	romislaw-Danzig
Grüsmacher	V 978	Güter, Stabell.	Eberswalde-Bromb.
S. Ritter	Nov. 10	leer	Bromberg-Pafsch

Holzflößerei.

Von	Nr.	Sechtere	Holzflößere	Flößler	Bemerkungen
Saten	357	Gabermann und	3	63	sub
Brache	358	Morik-Bromb.	2	3	abge-
münde	359	360	2	3	schleust
do	361	Karl Groch-Bromberg	1	7 1/2	schleust

Heute wird das letzte auf der Weichsel lagernde Floßholz in den Hafen Brahemünde gelegt. Für den Bromberger Kanal ist kein Floß mehr gemeldet und gilt hier die Holzflößerei für dieses Jahr als beendet.

Verkaufsurtheil

der Mühlverwaltung zu Bromberg vom 26. Novbr. 1901.

Per 50 Kilo ober 100 Pfund	er 50 Kilo ober 100 Pfund	er 50 Kilo ober 100 Pfund	er 50 Kilo ober 100 Pfund
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40	5,20
" 2	14,40	14,40	5,20
Kaiferanzugmehl	15,60	15,60	5,20
Weizenmehl Nr. 000	14,60	14,60	5,20
" 00	13,00	13,20	5,20
weiß Band	13,00	13,20	5,20
Weizenmehl Nr. 00	12,80	13,00	5,20
gelb Band	12,80	13,00	5,20
Protmehl	8,60	8,60	5,20
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,60	5,20
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00	5,20
Weizenkleie	5,00	5,00	5,20
Woggenmehl Nr. 0	12,40	12,40	5,20
" 1	11,60	11,60	5,20
" 2	11,00	11,00	5,20
" 3	8,20	8,20	5,20
Rommelmehl	9,80	9,80	5,20
Woggen-Schrot	9,40	9,40	5,20

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 27. November, angekommen 1 Uhr 15 Min.	Kurs vom 26. 27.	Kurs vom 26. 27.
Antliche Notiz	182,40	183,60
Dist. Romm.	178,60	183,75
Deutsche Bank	198,75	199,30
Oesterr. Kredit	199,60	199,75
Sombarden	15,76	15,90
Leipzig; ungleichmäßig		
Magdeburg, 27. Novemb., angekommen 1 Uhr 15 Min.		
Kornzucker von 92% Reub.	8,00	8,75
Kornzucker 88% Reub.	8,25	8,10
Kornzucker 75% Reub.	6,10	6,50
Leipzig; ruhig		
Feine Brotraffinade	28,25	28,45
Gemahlene Raffinade m. Faß	28,20	28,20
Gemahlene Melis 1 mit Faß	27,70	27,70

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

i. Der kaufmännische Verein Commercica veranstaltete gestern Abend im Wierschen Festsaal für seine Mitglieder einen Vortragabend, welcher lebhaft besucht war. Nach ein paar Musikstücken begrüßte der Vorsitzende des Vereins Herr Solubas die Gäste und ertheilte Herrn Brandenburg, welcher gegen fünf Jahre in Transbaal gelebt hat, das Wort zu seinem Vortrage über Südafrika.

* Der kaufmännische Hilfsverein für weibliche Angestellte wendet sich in seinem heutigen Inserat besonders an die Herren Geschäftsinhaber mit der Bitte, zwecks Befreiung von Stellen sich an die Stellungsvermittlung des Vereins wenden zu wollen.

* Einheitsliche Muster für Eisenbahnfahrkarten. Sämtliche Fahrarten, die einfachen und Rückfahrarten, Nachtsfahrarten, Platzarten, Wanzenarten und Fahrcheine werden für die Folge von allen deutschen Eisenbahnbetrieben unter einheitlichem Muster hergestellt werden.

* Der Verein Kameradschaft veranstaltet am nächsten Donnerstag im Wolskischen Lokal in Bleichstraße ein Kaffeeluzern mit darauffolgendem Tanzabend.

* Schubin, 25. November. (Kirchenbau.) Die hiesige evangelische Kirchengemeinde wird im nächsten Sommer mit dem Kirchenbau vorgehen, nachdem die Mittel zum Bau beschafft sind.

* Nafel, 26. November. (Folgende Verichtigung) geben wir auf besonderen Wunsch des Magistrats Raum, obwohl wir den betreffenden Jerrhum bereits in Nr. 276 richtig gestellt haben: „Die am 7. d. Mts. vollzogene Wahl des Bauvermeisters Herrn Otto Winckler zum Beigeordneten unserer Stadt ist auf Bericht vom 8. durch den Herrn Regierungspräsidenten am 14. d. Mts. bestätigt worden.“

* P. Wongrowitz, 26. November. (Lehrerverein.) Der 29. Generalversammlung des hiesigen Lehrervereins berichteten die Lehrer Mustroff und Brihl über ihre Eindrücke vom Provinziallehrertage in Wolfstein. Lehrer Mustroff-Groß-Mikowicz hielt einen Vortrag über das Thema „Die Fürsorge für die gefährdete und vernachlässigte Jugend.“

* s. Fuowrazlat, 26. November. (Das Fest der silbernen Hochzeit) feiert das Paul Meyerche Ehepaar am nächsten Donnerstag, 28. d. M. Hofen, 26. November. (Die hiesigen Gewerbeverordnungen) wurden vom Provinzialrathe in seiner gestrigen Sitzung aus formalen Gründen für ungültig erklärt, so daß Neuwahlen stattfinden müssen.

* Giffa, 25. November. (Einen Schlagschwert) nahm eine Schlagschwert in Dambitz. Dort waren der Arbeiter Martin Reilich und der Zimmermann Josef Selb in Streit gerathen, in dessen Verlauf Reilich so erregt wurde, daß er eine Dünngabel ergriff und damit seinem Gegner einen Schlag auf den Kopf versetzte.

* In polizeilichen Gewahrsam genommen sind gestern zwei Männer und eine Frau wegen Obdachlosigkeit.

Danzig, 26. November. (Besuch der russischen Offiziere.) Das Festmahl zu Ehren der russischen Offiziere, welches gestern Nachmittag im Hotel „Danziger Hof“ stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Erschienen waren die Generalität mit dem kommandierenden General von Lenke an der Spitze, die Offizierkorps der 1. und 2. Leibhusaren, viele aktive und inaktive Offiziere aller Waffengattungen, vornehmlich der Marine. Ferner waren anwesend Oberpräsident von Gohler, Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Polizeipräsident Wessell und die sonstigen Spitzen der Verwaltungsbehörden.

* Der Verein Kameradschaft veranstaltet am nächsten Donnerstag im Wolskischen Lokal in Bleichstraße ein Kaffeeluzern mit darauffolgendem Tanzabend.

* Schubin, 25. November. (Kirchenbau.) Die hiesige evangelische Kirchengemeinde wird im nächsten Sommer mit dem Kirchenbau vorgehen, nachdem die Mittel zum Bau beschafft sind.

* d. Königsberg, 26. November. (Einen die Frage der Feuerbestattung) berührenden Vortrag hielt heute bei Gelegenheit der diesjährigen ostpreussischen Pastoralenkonferenz Pfarrer Schmidt-Kreuzburg, in dem er das Thema „Ist die Beerdigung eines evangelischen Geistlichen an der Leichenfeier eines zur Feuerbestattung bestimmten Verstorbenen seiner Mitglieder statthaft?“ in interessanter Weise behandelte.

Trauerhaufe müsse den Hinterbliebenen zweifellos nach wie vor zugelegt werden, inwiefern diese eine weitere Beerdigung der Geistlichkeit an der Feuerbestattung unter keinen Umständen stattfinden.

Für den Monat Dezember nehmen sämtliche Postaufkäufer Bestellungen auf diese Zeitung für 60 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt werden.

Standesamt Schulitz. Vom 17. bis 23. November. Aufgebote. Arbeiter August Lehmann, Martha Dreßler, beide hier. Geburten. Bäcker Johann Naffrowski 1 S. Arbeiter Alexander Blumertsk 1 T. Arbeiter Friedrich Wolke 1 S. Müller Rudolf Krause, Bromberg, 1 T. Sterbefälle. Rentempfangerin Anna Grobdeck geb. Biechota 65 J. Leon Radomski 4 M. Bertha Bogis 15 Tg.

Standesamt Nafel. (Stadtbezirk.) Vom 18. bis 25. November. Eheschließungen. Schlosser Georg Krause, Schleusenau, Marie Wacholz hier. Geburten. Postkaffner Gustav Kalinte 1 T. Arbeiter Eberich 1 T. Gerichtskassier Robert Biedermann 1 T. Arbeiter Franz Granowski 1 T. Schuhmachermeister Nikodemus Woda 1 S. Sterbefälle. Tischlergehilfe Josef Satomski 24 J. 9 M. Auguste Heinrich 11 M. Arthur Dittmer 12 Tg. Reinhold Pawlat 1 J. 10 M.

Handelsnachrichten. Bromberg, 27. November. Anst. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 174 bis 178 Mark, neuer Sommerweizen 165-172 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste unter Notiz, - Roggen, gesunde Qualität 140-148 M. - Gerste nach Qualität 116-124 M., alte Brauwaare 126-131 M. - Erbsen Futterwaare 135-145 M., Kochwaare 180 bis 185 M. - Safer 127 bis 133 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 27. November. Table with columns for commodity, price, and unit.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Neumarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 28. Novbr. Sonnenaufgang 7 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 38 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 5 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 21° 15'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 7/4 Uhr abends. Untergang vor 7/10 Uhr vormittags.

Heberichtsabelle. Table with columns for time of observation, temperature, and other weather-related data.

Berliner Börse vom 26. November.

Table of stock market data for Berlin, including various indices, bonds, and foreign exchange rates.

Table of bank and industrial stock prices, including various bank shares and industrial companies.

Real estate advertisements including 'Miethsverträge' (rental contracts) and 'Telegraphischer Wetterbericht' (telegraphic weather report).

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 26. November.

Das Haus ist mäßig besetzt.

2 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Pofadovsky und andere.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Die Sitzung ist eröffnet. Ich erlaube mir die Herren nach längerer Pause aufs herzlichste zu begrüßen. (Beifall.)

Wir haben zunächst eines unendlich schmerzlichen Ereignisses zu gedenken, welches Seine Majestät den Kaiser und sein Allerhöchstes Haus, die deutschen Fürsten und das auch zahlreiche außerhalb unseres Volkes stehende Kreise in hervorragender Weise mit der schmerzlichen Anteilnahme erfüllt hat. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friederich Wilhelmine Elisabeth Marie Luise, Prinzessin Royal von Großbritannien, Herzogin von Sachsen, diese erhabene und mit den glänzendsten Gaben des Geistes und Herzens von Gott ausgezeichnete und begnadete deutsche Fürstin, die geliebte, unvergessliche Mutter unseres Kaisers, die Wittve des Heiligenkaisers Friedrich, die Beschützerin aller Guten und Edlen auf der Welt, wie auch die segensreiche Helferin der Armen und Glendestenden, ist am 5. August dieses Jahres aus dem Leben geschieden. Ihr gesegnetes Andenken wird in ihrem Volke fortleben. Namens des Reichstages habe ich alsbald nach dem Tode der Kaiserin-Mutter dem tiefen Schmerze, der den Reichstag befiel, gegenüber Seiner Majestät dem Kaiser Ausdruck gegeben, wofür Seine Majestät huldreich dankbar war. (Die Mitglieder, auch die anwesenden Sozialdemokraten haben sich während dieses Nachrufs erhoben.)

Das Andenken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Dr. von Siemens (Freis. Vereinig.), Dr. Schönlank (Soz.), Wintermeier (Freis. Volkspartei), Johannsen (Däne), Lehr (nationallib.) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Der Alterspräsident Dr. Lingen (Zentrum) hat sein Mandat niedergelegt.

Erweiterung der Präsidien mit, daß er anlässlich des Ablebens des Präsidenten Mc Kinley ein Beileidschreiben abgesandt und dafür ein Dankschreiben erhalten habe; ebenso habe er aus Anlaß des Todes des Fürsten Hohenlohe dessen Sohn das Beileid des Reichstages ausgedrückt. Endlich legt der Präsident das Haus davon in Kenntnis, daß der Vizepräsident von Frege sein Amt niedergelegt habe; am Schluß der Sitzung wird das Nähere über die Neuwahl beschlossen werden.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Verathung der Novelle zur Strandungsordnung. Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Verathung der Seemannsordnung und der dazu gehörigen Nebengesetze.

Der Referent Abg. Dr. Semler (nationalliberal) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und hebt dabei hervor, daß es sich hier nicht um ein technisches Spezialgesetz, sondern um ein Gesetz von großer sozialer Bedeutung handle, das dem Wohle der Seeleute dienen solle. Diesen Gesichtspunkt hätte die Kommission nie außer Augen gelassen und sei bei verschiedenen Punkten über die Regierungsvorlage hinausgegangen; doch hätte sie keinen Anträgen zugestimmt, die eine Lockerung der Disziplin an Bord zur Folge haben könnten.

Die §§ 1 und 2 mit den einleitenden Bestimmungen werden dabei angenommen, ebenso § 3.

§ 3a, der von der Kommission neu hinzugefügt ist, giebt dem Bundesrath die Befugnis, Bestimmungen über die Zahl der Seemannsbeamten, die auf einem Schiffe sein müssen, zu erlassen.

Abg. Schwarz (Sozialdemokrat) beantragte, diese Befugnis auch auf die Zahl der Schiffsmannschaften auszudehnen.

Unterstaatssekretär Kothke bekämpft diesen Antrag. Die Aufgabe, die der Antrag dem Bundesrathe stelle, sei für diesen unlösbar. In keinem Lande der Welt sei es bis jetzt gelungen, solche Bestimmungen einzuführen. Jedenfalls gehörten dazu Vorarbeiten, die noch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen würden.

Abg. Frege (Freis. Ver.) erklärt sich gleichfalls gegen den Antrag.

Abg. Kirsch (Zentrum) hält den Gedanken des Antrags für richtig, aber die Ausführung des Antrags sei jetzt noch unmöglich.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Schwarz abgelehnt und § 3a angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

§ 4 handelt von den Seemannsämtern. Nach den Beschlüssen der Kommission müssen diese Ämter mit einem Vorsitzenden und zwei schiffahrtskundigen Beisitzern besetzt sein.

Abg. Cahensly (Zentrum) beantragt, daß die Beisitzer „den Kreisen der seefahrenden Schiffleute entnommen werden müssen“.

Einen gleichlautenden Antrag befürwortet auch Abg. Meißner (Sozialdemokrat), außerdem beantragt er noch, daß bei den Verhandlungen die Öffentlichkeit und die Mündlichkeit des Verfahrens Platz greifen soll und daß die Beisitzer Reisefosten und Tagegelde erhalten.

Staatssekretär Graf von Pofadovsky bemerkt, daß die Seemänner keine Straffurteil über, sondern die gewöhnlichen Streitfragen regeln sollten. Wenn die Seemänner Kapitänen das Patent entzögen, thäten sie dies auf Grund der Gewerbeordnung, nicht auf Grund des Strafgesetzbuchs. Der sozialdemokratische Antrag sei unannehmbar, in unsere Gesetzgebung dürfe man nicht das Prinzip der Ständeververtretung einführen. Die Kommission habe schon genügende Kartellen dafür geschaffen, daß dem Seemann sein volles Recht werde.

Abg. Kirsch (Zentrum) bittet, es bei den Kommissionsbeschlüssen zu lassen.

Abg. Dr. Herzfeld (Sozialdemokrat) tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein; wenn es dem Reichstag mit der Fürsorge für die Seeleute ernst wäre, müsse er den Seeleuten das Recht geben, an der Rechtsprechung der Seemannsämter theilzunehmen zu können.

Hanseatischer Bundesbevollmächtigter Senator Dr. Pauli erklärt, daß es sich hier darum handle, die Garantien für eine gerechte Rechtsprechung zu schaffen. Die Behörden in Bremen hätten nichts dagegen, wenn tüchtige, durch Agitation nicht verdorbene Seeleute in die Seemannsämter entsandt würden. Nur dürfe man dies nicht obligatorisch machen und sagen: Es muß ein Seemann sein.

Geheimrath von Jonquierres bekämpft den sozialdemokratischen Antrag, ebenso Abg. Dr. Pajsch (nationalliberal).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Vizepräsidenten, Interpellation betreffend das Nisterburger Duell und Fortsetzung der Debatte über die Seemannsordnung. Schluß 5 1/2 Uhr.

früheren Ort bringen. Es wurde ihr dann von der Angeklagten auch über die Stirn gestrichen. Von diesem Augenblicke an befand sie sich in einem völlig willenlosen Zustande. Den Befehlen der Angeklagten kam sie nach und gab ihr alles, was sie verlangte. Als sie wieder zur Besinnung kam, war die Wirtin verschwunden, mit ihr aber auch ein Paar Stiefel und Ledervantoffeln und von dem Gelde fehlten 110 Mark. Inmitten schämte sich die Bestohlene wegen des fehlenden Geldes hart auf den Leib rüde, gab sie 40 Mark heraus, das sie habe bedoten müssen. Als man die Polizei holte, bekannte sie, daß sie 80 Mark mitgenommen habe, wovon sie bereits 40 Mark zurückgegeben hatte. 40 Mark, ebenso die Stiefel habe ihr die Schuhmacherfrau als Honorar für die Heilung des Mannes von der Trunksucht in die Hand gebracht, das weitere Geld habe sie erst zu Hause bemerkt und gleich am nächsten Morgen zurückgebracht. Der sachverständige Arzt nahm an, daß die Schuhmacherfrau von der Angeklagten auf einige Zeit hypnotisirt worden sei und unter dem Willen derselben gestanden habe. Fünf Monate Gefängnis hielt die Strafammer als ein angemessenes Honorar für die eigenartige Trinkerhehlung.

1. Konig, 25. November. Von der Anklage, aus Fahrlässigkeit einen Falschcid geleistet zu haben, wurde in der Sitzung der hiesigen Strafammer heute der Kaufmann und Drogist Edward Maczowski aus Tüchel freigesprochen. Er stand mit der Firma Kr. Kaiser in Weidlingen (Inhaber Theodor Kaiser) kürzere Zeit in Geschäftsverbindung. Er hatte „Kaisers Brust-Karamellen“ — wie R. angiebt, gegen Nachnahme bezogen. Eine derartige Sendung ist auch am 29. Oktober 1897 beim Postamt Tüchel angekommen. Zwischen Kaiser und Maczowski kam es später zu einem Zivilprozeß, in dem R. in einem ihm vom Kläger zugesprochenen Eide am 13. Februar d. J. beschwor, die von Kaiser bezogenen Waaren seien bereits bezahlt und zwar durch Erhebung des Betrages per Nachnahme. Durch die Beweisannahme, bei der u. a. Oberpostassistent Klose aus Tüchel als Zeuge, Postmeister Dönn und Postkassierer Wastke aus Tüchel als Zeugen und Sachverständige vernommen wurden, hat sich — wie der Vorsitzende in der Urteilsbegündung ausführte — nicht feststellen lassen, daß R. tatsächlich einen Falschcid geleistet habe. Wohl aber habe die Verhandlung ergeben, daß vor mehreren Jahren in Tüchel bei der Behandlung einer Nachnahmendeckung ein postalisches Versehen vorgekommen sei. Nicht ausgeschlossen erscheine deshalb, daß dieses die in Frage stehende Sendung betreffen habe.

bedelte sie schließlich nach Leipzig über, wo sie sich zur Abwechslung Dolores Frein von Linzinger nannte und eben so viel Glück hatte wie in Dresden. Endlich fand aber das lässige Leben doch sein Ende. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Schwindlerin und die hiesige Kriminalpolizei nahm sie auf Grund eines Geständnisses fest. Ob sie auch in Berlin bereits ihre Geldrollen gegeben hat, bedarf noch der Feststellung. In Material für ihre Zwecke fehlt es, wie andere Vorgänge zeigen, jedenfalls auch hier nicht.

Das „Firtin“ der Dollarprinzessinnen. Ein abschreckendes Bild von dem Treiben der jungen Mädchen in den Kreisen der New Yorker Millionäre entwirft in dem letzten Heft der „Revue des Rebus“ L. de Norvins, dessen Studien über die amerikanische Klutokratie schon wiederholt Aufsehen erregt haben. „Als ich die Frauen der Millionäre schilderte“, schreibt er, „habe ich Gelegenheit gehabt, das seltsame „chassez-croisez“ zu beschreiben, das zwischen den Gattinnen und Maitresses in diesem merkwürdigen Milieu die Regel geworden ist. Was aber noch schlimmer ist, die krankhafte Wandelmuthigkeit, um keinen strengeren Ausdruck zu gebrauchen, richtete auch unter den jungen Mädchen der besten Welt Verwüstungen an. Man weiß, wie peinlich und demüthigend es für ein junges Mädchen in Europa wäre, wenn eine Verlobung aufgehoben würde. In den Vereinigten Staaten ist das Schauspiel, daß ein junges Mädchen sein Verlöbniß aufhebt, um sich einem zweiten Erwählten zuzuwenden und auch diesen wieder zu verlassen, durch seine Häufigkeit heute fast banal. Der Ausdruck „filting“, der in der englischen Sprache die Liebe brutal betrügen oder selbst ausbeuten bedeutet, verleiht die Umgebung eines jungen Mädchens, das durch dieses Wort getroffen wird, nicht in geringsten Maße. So wird derjenige, der die ersten Gelübde und den ersten Kuß einer jungen Amerikanerin empfangen hat, selten ihr Gatte. Während sie „firtet“, und sogar die formelle Verlobte ihres „Bolds“ wird, wartet die Göttin, die noch besser rechnen als lieben kann, auf das Erscheinen ihres wahren Herrn. Dieser, ein Sohn reicherer Eltern oder ein „Sohn“ seiner eigenen besser gelungenen Spekulationen, wird die Stelle des offiziellen Verlobten einnehmen, der sich nicht zu der Höhe der goldenen Träume der Schönen erheben können. In der New Yorker Gesellschaft hört man nur von dem letzten „filting“, der hübschen Enkelin der Mrs. Astor, Miss May van Allen, die Mr. Harry Lehr geopfert hat; von Esther Barrymore, die die Hoffnungen des armen G. du Maurier, des Sohnes des Verfassers von „Trilby“ betrogen hat; von Anna Dejev Paulding, die den Leutnant Edie hat laufen lassen, von Vivian Cortoris, der Enkelin des Generals Grant, die die Träume von Archibald Balfour vernichtet hat; von Miss Batter, die ihren verlobten Advokaten zu seinen Studien zurückgeschickt hat, um Mr. Tebis zu heiraten, der reicher ist als er. In der Pariser Gesellschaft ist die hübsche kleine Idylle der Miss S. mit dem Prinzen R. wohl bekannt. Sie war mehrere Jahre lang mit dem Prinzen R., dem ruinierten Abkömmling einer regierenden Familie, verlobt; die schwerreiche einzige Tochter des berühmten Pöfelfischhändlers von Chicago ist mit ihrem Verlobten durch ganz Europa gereist, indem sie seine internationalen Beziehungen ausnutzte, um sich die geschlossenen Salons des Kontinents zu eröffnen. Ihre Geliebter, der aufrichtig verliebt war, war sogar nach den Vereinigten Staaten gegangen, um seine Schöne zu treffen, wo er als künftiger Gatte einer Erzmillionärin Gelegenheit hatte, die Reste des Vermögens seiner Ahiuen auszugeben. Der Tag der Hochzeit wurde endlich festgesetzt, als der Prinz R. wenige Wochen vor der so ungelieblich erwarteten Feier, mit einem ärtlichen Abschiedsbriefe, die Verlobungsanzeige der schönen Miss S. mit einem Multimillionär, der es eben geworden war, erhielt. In den Vereinigten Staaten sind die Geliebten vor allem zahlreich in den Kreisen der Reichsten. Das Geld hat die Herzen der jungen Mädchen in diesem Milieu von Grund aus verdorben. Ganz ergeben dem Kultus der „heiligen Milliarde“, opfern sie ihm auch das erste jungfräuliche Empfinden...

Gerichtssaal.

Brandenburg, 25. November. Je dümmere der Holzkopfs ist, um so leichter scheinen gewisse Menschen darauf reinzufallen. Die „Künstlerin“ Anna Winter aus Schlesien kam eines Tages in den Laden eines Schuhmachermeisters, um für ihren Mann, der nicht selber kommen konnte, ein Paar Stiefel zu bestellen. Da aber dazu unbedingt der Mann anwesend sein mußte, holte sie denselben. Beim Mahnehmen bemerkte sie, daß der Meister verkehrt Maß nahm und schloß daraus, daß derselbe eins über den Dursch getrunken habe. Sie knüpfte darauf mit der Schuhmacherfrau ein Gespräch an, in dem sie ihr mittheilte, daß ihr Mann auch ein Trinker gewesen, jetzt aber geheilt sei. Während die beiden Männer nach Abschluß des Stiefelgeschäftes ihren Dursch in einer Destille stillten, theilte die Angeklagte der Meistersfrau mit, daß sie dasselbe Mittel, welches ihren Mann wieder ordentlich gemadit habe, auch an dem Meister versuchen werde. Sie machte nun verschiedenen Holzkopfs mit Wollfäden und Korken. Dabei murmelte sie Sprüche. Dann mußte die Schuhmacherfrau ihr sämtliches Geld zeigen; Papiergeld fand vor ihren Augen keine Gnade, von dem Goldgelde konnte sie aber drei Zwanzig-Markstücke verwenden. Die Schuhmacherfrau mußte dieselben auf Papier legen und an ihren

Bunte Chronik.

Berlin, 25. November. Durch hochflingende Namen hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge eine Schwindlerin, die am Sonntag von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen wurde, zahlreiche junge Männer aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen in ihre Netze zu locken verstanden, trotz ihrer geringen Bildung und obwohl sie nicht weniger als schön ist. Das 22jährige Dienstmädchen Margarete Meßner, die Tochter des Dorfmichlers von Oberlask bei Meiningen, hatte einmal von einer alten ausgestorbenen Familie der Freiherren von Meßner gehört. Da ihr das besser klang als ein einfaches Meßner, so fiel es ihr eines Tages ein, sich Margarete Frein von Meßner zu nennen und nach Dresden zu gehen, um auf Kosten anderer ein gutes Leben zu führen. Dieser Plan gelang ihr vollständig. Viele junge Männer befiel der abelige Name dermaßen, daß sie für Bildungs- und Schönheitsfehler vollständig blind wurden, für das Fräulein in Liebe heftig entbrannten und ihr opferten, so viel sie ihnen nur bei passender Gelegenheit abzuhäpfen für gut fand, besonders, wenn sie ihnen noch erzählt hatte, ihr Geschlecht habe enge Fühlung mit dem Hofe, und ihr Vater sei Stabkommandant von Meiningen. Nachdem sie ihre Liebhaber gehörig gerupft hatte, ließ sie die Frein von Meßner sitzen. Von Dresden

trat, ging eben Fräulein Albus fort. Sie trocknete sich die Thränen ab, aber ein böses, triumphirendes Lächeln umspielte ihren Mund, und klirrend warf sie die gläserne Plurthür hinter sich zu.

Der Direktor, ein wohlbeleibter stattlicher Herr mit kurzgebrochenen grauweißen Haaren, Doppelkinn und dem glattrasierten Gesicht des früheren Heldendarstellers, das genöthigt von einem leicht ironischen, liebenswürdigen Lächeln belebt wurde — er war ein jovialer Herr und sehr beliebt bei seinen Mitgliedern — ging jetzt mit finsterner, gerunzelter Stirn und auf den Rücken gelegten Händen auf und ab. Goltz saß mit übereinander geschlagenen Beinen am Tisch und blickte ärgerlich vor sich hin.

„Was sind das bloß für Geschichten, lieber Hörmann!“ rief ihm der Direktor entgegen, als er mit einem „Guten Tag“ das Zimmer betreten hatte. „Das Frauenzimmer, das Albus, ist ja ganz wärrisch; sie will die Rolle nicht spielen, wenn Goltz weiter Regie führt, und ihre Entlassung hat sie mir auch angeboten. Sie ist rein des Teufels, hat sich hier ganz hysterisch gebärdet, gewein und mit den Füßen gestampft.“ — „Ach, das ist ja alles Komödie, lieber Direktor!“ lächelte der Liebhaber spöttisch, nachdem er auf eine Aufforderung Platz genommen. „Die Albus ist ein — na, ich hätte beinahe was gesagt!“ — „Schon möglich, aber ich kann sie doch jetzt gar nicht entbehren. Wer soll denn die neue Rolle spielen? Und ich sehe die größten Hoffnungen auf das Stück bei dem schönen Wetter, wo die Leute noch nicht recht ins Theater wollen! Sie wissen, es ist in Berlin hundertmal gegeben worden.“ — „Gewiß, das Stück wird ziehen.“ — „Na, also! Und andererseits kann ich meinen Regisseur nicht desavouieren. Wo kämen wir da schließlich hin!“

In diesem Augenblicke klingelte es. Ein Junge aus einer benachbarten Konditorei brachte ein kleines Briefchen für den Direktor, das dieser ärgerlich aufrief. „Na, ja, da haben wir's! Ich bittet nochmals schriftlich um ihre Entlassung. Fällt mir gar nicht ein! Die verdammten Weber machen einem das Leben beim Theater zu schwer! Was fange ich nun an?“ — „Das will ich Ihnen sagen, Direktor“, erwiderte Hörmann, als sich der Junge entfernt hatte. „Sie lassen die Rolle von der kleinen Mertens spielen!“

Der Direktor blieb erst unthunlich; mit offenem Munde schaute er seinen ersten Liebhaber an. Der Regisseur veränderte unwillkürlich seine gleichgültige Stellung. „Sie sind wohl ganz — na, nehmen Sie's mir nicht übel, das ist einfach — verrückt!“ — „Das ist der vernünftigste Vorschlag, der Ihnen je gemacht worden ist. Hier gilt es, ein Talent zu entdecken und auf die Füße zu stellen.“ — „Der

Teufel werde ich thun, entlassen werde ich das Frauenzimmer! Zehntwegen ist ja der ganze Streit entstanden, wenn sie auch vielleicht nicht schuld daran ist!“ — „Wenn ich Ihnen aber sage —“

„Ach, was die Kleine wird ja immer roth, wenn sie drei zusammenhängende Worte sprechen soll oder wenn man sie anredet. Sie hat ja auch heute auf der Probe ihr erstes Stücken nicht herausgebracht, sagt die Albus.“ — „Die Albus ist ein böses Maul und hat die Kleine angeflüchtelt und belogen gemacht. Ist nicht so gewesen, Herr Goltz?“ — „Ja, allerdings, aber, mein Gott, ich hätte ja gewiß ein Interesse daran, aber ich glaube selbst nicht —“

„Ich sage Ihnen, meine Herren, die Kleine hat Talent, oder ich vertheile nichts von der Komödie. Sie hat etwas an sich, was, na ja, das kann man nicht befehlen, das fühlt man bloß. Außerdem ist sie jung und hübsch. Lassen Sie sich doch mal was von ihr vorspielen, das „Lore“ oder so etwas!“ — „Ramm sie's denn?“ — „Na, natürlich, sie hat ja große Rollen gespielt.“ — „In Tripsdrill oder Khris an der Knatter! Na meinerwegen, versuchen kann man ja alles!“

Wenige Minuten später, die Herren hatten unterdessen kein Wort gewechselt, da der Direktor nachdenklich und schweigsam auf- und abschritt, stand die Gewünschte mit tiefem Erathen und gesenkten Augen vor dem Bühnengewaltigen, der sie aufmerksam musterte. Er bot ihr höflich einen Stuhl an. „Mein liebes Fräulein, man sagt mir, daß Sie Talent hätten!“

Sie schlug zum ersten mal die Augen zu ihm auf, diese großen braunen Neugierigen, in denen es jetzt erstrahlte und freudig aufblitzte. Ihre Miene belebte sich, und mit einem leisen Lächeln dankte sie Hörmann, der ihr ermunternd zunickte. Der Direktor schmunzelte befriedigt. Wenn sie eben so ausdrucksvoll sprach, wie sie blicken konnte! Immerhin schon ein großes Hülfsmittel für den Mimen, der oft mit dem Auge sagen muß, was die Zunge verschweigt.

„Nun sollen Sie mir aber auch beweisen, liebes Kind, daß Sie etwas können“, sagte der Direktor. „Werfen Sie also das Schu ab! Sie sind von Freunden umgeben, die es wirklich gut mit Ihnen meinen. Die Albus bittet mich um ihre Entlassung. Ich gäbe sie ihr lieber heute als morgen — jedes Jahr giebt's Duangeleien mit ihr — wenn ich nur einen Erfolg für sie hätte. Na also, nun zeigen Sie's mal! Können Sie das „Lore“ auswendig?“ — „Zunächst“ entgegnete Fräulein Mertens mit stolzem Muth, über den sie sich später oft selbst wunderte. — „Na, dann spielen Sie mir mal die Liebeszene im 2. Akt vor!“ Hörmann, wollen Sie den Reinhard markiren?“ — „Schön, ich werde souffliren.“ (Fortf. folgt.)

Künstler-Ehe.

Novelle von Robert Misch.

Ein heissliches Gemurmel ringsumher in den Reihen der „kleinen Leute“; der Regisseur fühlte, daß die Sympathien auf seiner Seite waren. Und deswegen fügte er mit erhobener Stimme hinzu: „Ich spreche zum ersten und zum letzten Mal in ganz gleichem Ton. Uebrigens haben Sie mir darüber keine Vorschriften zu machen, und wenn Ihnen das nicht paßt, können Sie sich ja beim Direktor beschweren. Und jetzt muß ich bitten, die Probe nicht länger zu führen, sonst werde ich Sie ausschreiben lassen!“ — „Was unterziehen Sie sich, Sie unverschämter Mensch! rief die Albus wüthend.

Hier galt es ihr Ansehen bei der Kollegenschaft, das fühlte sie wohl. Wenn sie bei diesem Streit den Kürzeren zog, so würde man sich auch weitere Uebergriffe gegen sie erlauben. Der Direktor würde auf keinen Fall gegen sie entscheiden, denn wo sollte er jetzt noch eine gute Naive hernehmen? Er brauchte sie, die bestbelebte Schauspielerin der Bühne, sehr notwendig für das Lustspiel; sie war ihm jetzt geradezu unerlässlich, während er noch zwei andere Regisseure und noch einen Witzspieler hatte, schlimmstenfalls selbst das Lustspiel inszenieren konnte, von dem er sich soviel versprach. „Ich werde mich beim Direktor beschweren. Ich spiele überhaupt nicht mehr unter Ihrer Regie.“

Und fort war sie. Der Regisseur sah ihr einen Moment verblüfft nach, dann griff er nach seinem Zylinder, der neben ihm auf dem Tische lag, bedeckte sich damit und rief im Vorübergehen: „Meine Herrschaften, die Probe ist für eine Viertelstunde aufgehoben; ich gehe nur schnell zum Direktor — wir probiren nachher weiter.“

Solch ein Gaubium hatte man lange nicht erlebt. Ringsumher sah man nur schadenfrohe und vergnügte Gesichter. Alles strömte ins Freie, um die milde Luft und die Sonne zu genießen oder rasch ein Schöppchen Rotzen zu leeren und dabei die Chancen der Gegner zu erörtern. Denn man war natürlich auf den Ausgang des Streites gespannt. Da die Fenster der Direktorenwohnung im Parterre nach der Straße lagen, so ließ sich von der jedenfalls nicht zu leise geführten Verhandlung vielleicht etwas ausschmupfen.

Hörmann blieb allein auf der Bühne zurück und blickte mitleidig auf die kleine Blondine, die sich leise weinend in die erste Kuffe verkröchen hatte. „Diese Kanaille! Ach Gott, meinen Sie doch nicht so, liebes Fräulein!“ — „Was habe ich ihr denn gethan? Mein Gott, was habe ich ihr denn gethan?“ — „Der

braucht man auch etwas zu thun! Sie beneidet Sie um Ihr goldblondes Haar, um Ihre braunen Augen um Ihre frische Jugend, die sie sich abends mühsam aufschminken muß.“

Beinahe hätte er auslachen müssen trotz seiner ingrimmigen Stimmung, mit einem so erlauteten, ungläubigen und doch glücklichen Lächeln blickte sie ihn, noch halb in Thränen, an. „Ja, ja, Sie — Kind, so ist es! Und außerdem fürchtete sie sich instinktiv vor Ihnen!“ — Wieder dies erkaunte Kinbeslächeln. „Vor mir? Ach Du lieber Gott!“ — „Ja, das befreiten Sie nicht, aber ich! Ich könnte Ihnen jetzt etwas vom „untergehenden Mond“ oder besser „Sitzsternen“ und von der „aufgehenden Sonne“ sagen, aber Sie würden es mir jetzt doch nicht glauben!“ — „Nein, Sie machen sich lustig über mich! Ach, ich fürchte, der Direktor wird mich nicht behalten. Meinetwegen ist der Streit entstanden. Die Kleinen müssen es immer ausbaden, wenn die Großen sich freieren.“ — „Sie kleine Weisheit! Wäre Ihnen denn das so unangenehm, wenn Sie fort müßten?“ — „Ja, natürlich!“ — Sie erhob sich leicht und stotterte verlegen: „Was soll ich denn jetzt anfangen? Ein Engagement bekomme ich doch nicht mehr, so kleine Fächer behält man ja überall. Dann muß ich zu meinen Eltern zurück, und nach solchen Erfahrungen läßt mich mein Vater nicht mehr zum Theater gehen.“ — „Und das würde Ihnen wirklich leid thun?“ — „Ach ja, ich wäre sehr unglücklich! Ach, ich möchte so gern spielen — große Rollen!“ — „Trauen Sie sich, die Osa Hellmer zu spielen?“ — „Was? Die Rolle von Fräulein Albus in dem Stück?“ — „Ja doch!“ — „Warum fragen Sie mich? Das wäre ja — das ist ganz unmöglich!“ — „Nichts ist unmöglich beim Theater!“ Können Sie schnell lernen?“ — „Ja! Ich habe große Rollen in 1-2 Tagen studiren müssen.“ — „Das ist gut! Was giebt's, lieber Henrich?“ wandte er sich fragend an den kleinen Inszipienten, der eilig mit wichtiger Miene auf ihn zulam. — „Herr Hörmann, Sie möchten doch so gut sein und gleich zum Direktor kommen!“ — „Schön! Liebes Fräulein, bleiben Sie hier, wo Sie sind! Ich brauche Sie wahrscheinlich nachher. Und nicht ängstlich sein! Ich halte meine schickende Hand über Sie, und ich vermag etwas beim Direktor. Jetzt stehen Sie noch vor der verschlossenen Thüre zu Ihrer Karriere, vielleicht ist sie in einer Viertelstunde schon geöffnet.“ — „O, Herr Hörmann!“ — „Noch eins! Können Sie irgend eine Rolle ganz fest auswendig. z. B. das Lore?“ — „Ja!“ — „Gut! Auf Wiedersehen!“

Als er den Flur der Wohnung des Direktors be-

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. November.

Postalisches. Nachdem die Dampferverbindung zwischen Constanza und Konstantinopel wiederhergestellt ist, wird für den Brief- und Paketverkehr nach und von der Türkei der Weg über Constanza wieder in der gewöhnlichen Weise benutzt.

Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Fortwärtung hielt am 21. November in Posen seine Monatsversammlung ab. Es war u. a. ein Angebot der Firma Salomon Lewy dortselbst auf Beschäftigung geeigneter entlassener Gefangener eingegangen, wovon gegebenenfalls mit Dank Gebrauch gemacht werden soll. Unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsraths Bartolomäus hat sich für den Amtsgerichtsbezirk Kretschin ein neuer Zweigverein gebildet. Es lagen 12 Fürsorgeanträge vor. In 5 Fällen ist den Bittstellern Arbeitsgelegenheit nachgewiesen, vier Anträge sind den zuständigen Zweigvereinen bzw. dem Vertrauensmann überliefert, in den drei übrigen Fällen schweben die Ermittlungen noch. Es wurde beschlossen, das Abonnement auf die Jugendfürsorge auf ein weiteres Jahr auszubehalten und dem Zweigverein Fordern mit Rücksicht auf seine mangelnde finanzielle Lage eine Beihilfe von 120 Mark zu gewähren. Schließlich wurden die Entschädigungen für Beforgung der Bureau-, Kanzlei-, Druck- und Votengeschäfte festgesetzt.

Vortrag über China. Gestern Abend hielt im Kaiserlichen Etablissement der Kriegsbereitschaft Herr Wilhelm einen Vortrag über den chinesischen Feldzug, den er als Kriegsberichterstatter selbst mitgemacht hatte. Nachdem er im Eingange seines Vortrages die Veranlassung zu dieser kriegerischen Invasion kurz berührt, schilderte er in anziehender und interessanter Weise die Ankunft der Truppen in China, ergabte von den verschiedenen Kämpfen mit den aufstrebenden chinesischen Truppen, von der Einnahme der Forts etc. und erläuterte seine Schilderungen an von ihm vorgeführten Lichtbildern, die aber, da der Apparat es an sich selbst nicht leisten konnte, leider nur matt hervortraten. Auch von dem Leben und Treiben in den Städten Tientsin und Peking sprach Herr Wilhelm und schilderte Land und Leute.

Der Thierschutzverein wird auch in diesem Winter an geeigneten Plätzen innerhalb der Stadt und draußen in den Schleusenanlagen Futterplätze für Vögel einrichten. Bei den beschränkten Mitteln des Vereins kann dies aber leider nur in beschränktem Maße geschehen und es bedarf daher immer wieder der Mahnung an alle Thierfreunde: „Der Winter naht! Gedenket der Frierenden, darbenenden Vögel! Gewährt ihnen gastfreundlich das, was ihnen frommt!“ Sonnenwärmelampen, Körbchen und Guckelkugeln, Hanf, Rüben, weiße Hirse, Weizen, getrocknete Hollanderbeeren, Senfkerne, Futterabfall, geringes Getreide, kleingeschnittene Äpfel und Birnen, sowie erbsengroß geschnittene Wurzeln von gekochtem, möglichst ungesalzenem Fleisch, kleine Stücken Mäntelchen, etwas Rindfleisch oder Hammelfleisch oder Speck und dergl. sind willkommenes Vorkommen. Brot und Semmelkrumen oder Kartoffeln eignen sich nicht für edle Vögel, wohl aber für Tauben und Sperlinge. Für die Winterfütterung der Meisenarten, Spechtmeisen, Baumläufer und überhaupt der insektenfressenden Vögel eignen sich ausschließlich Abfälle von Fleisch, Talg und Speck. Die erste Morgenstunde ist diejenige, in der die Vögel das Futter am nötigsten haben. Mähten die gefiederten Sänger, deren Vieber und Anblick uns in der schönen Jahreszeit erfreuen, recht viele mitleidige und zugleich dankbare Freunde finden, die ihnen, wenn es friert und schneit, mit gütigen Händen Futter streuen! — Der Thierschutzverein hat ferner auf mehrfach an ihn herangetretene Anregungen die Anschaffung eines Hebräischsprachigen für gekürzte Pferde beschlossen. Einer der schwerlichsten Anblicke für den Thierfreund ist die Behandlung gestürzter Pferde, die sich nicht aufzuheben vermögen. Beischnitten, Fußtritte, Reiben an den Hüften, Aufschieben von Stangen und andere äußerliche Sanierungen bringen das schwach gewordene Thier nicht auf die Beine. Auf dem kalten, von Schnee, Eis und Regen schlüpfrig gewordenen Straßensplaster ist es zu Falle gekommen, und wenn es trotz der „Nachhilfe“ nicht emporkommt, so läßt man es, wund und erschöpft von dem wiederholten Stützen, liegen, bis es — oft nach Verlauf langer Zeit — endlich gelingt, das unglückliche, anscheinend leblos auf dem harten, schmutzigen Boden liegende Geschöpf in die Höhe zu bringen. In allen solchen Fällen wird durch den Hebräer baldige und sichere Hilfe geschafft, wie die damit in Hamburg, Berlin und anderen Städten gemachten Erfahrungen gezeigt haben. Nähere Mittheilungen über den Standort und die Benutzung des Hebräers werden an dieser Stelle erfolgen, sobald derselbe aus Hamburg hier eingetroffen sein wird.

Der Bezirksbahndirektor Bromberg, Danzig und Königsberg trat gestern Vormittag in Königsberg im Stadtvorordnetenversammlungsaale unter dem Vorsitz des Präsidenten der dortigen königlichen Eisenbahndirektion, Simon, zu seiner 15. ordentlichen Sitzung zusammen. Anwesend waren außer den Vertretern der drei beteiligten Direktionsbezirke mit ihren Präsidenten Simon, Heintz und Raumann und den Direktoren der ostpreussischen Südbahn und der Marienburger Maltsaer Eisenbahn, Krüger und Seering, 36 Mitglieder. Nach einem Referat des Regierungsraths a. D. Schrey = Langjahr wurde in bezug auf die Abänderung des § 1 der Bestimmungen über die Bestellung eines ständigen Ausschusses im Bezirksbahndirektor mit 23 gegen 12 Stimmen beschlossen: „Zur Vorbereitung seiner Beratungen bestellst der Bezirksbahndirektor in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes vom 1. Juni 1882 aus seiner Mitte einen aus neun Mitgliedern und der gleichen Anzahl Stellvertreter bestehenden ständigen Ausschuss, in welchem aus den Vertretern des Handelsstandes drei Mitglieder, aus den Vertretern der Industrie zwei Mitglieder und aus den Vertretern der Landwirtschaft vier Mitglieder für die Dauer der Wahlperiode des Bezirksbahndirektors nach dem in § 10 des Regulativs für die Wahl der Mitglieder des Landesbahndirektors vorgeschriebenen Verfahren gewählt werden.“ — Auf Antrag des Rittergutsbesizers Holz = Paulin stimmte die Versammlung einstimmig dem Wunsche zu: In dem Falle, daß zur Verladung von Vieh rechtzeitig bestellte Wagen von der Bahnverwaltung nicht in den verlangten Größenverhältnissen, sondern größer gestellt werden, ist die Fracht für die geforderte bzw. ausgenutzte, nicht für die feststehende Größe zu entrichten. — Zu dem Antrage des Deponieraths Steinmeyer = Danzig nahm die Versammlung nach sehr lebhafter Debatte in Beziehung auf die Herabsetzung der Tarife für Torf einen modifizierten Antrag dahingehend an,

daß „für Torf und Torfprodukte für Brennwecke ohne Rücksicht auf die Entfernung ein neuer Tarif zum Satze von 1,04 Pf. pro Kilometer eingeführt wird.“ Ebenso fand ein Antrag desselben Mitgliedes des Bezirksbahndirektors Zustimmung, „den Tarif der Frachttarife für Pflastersteine und Bausteine auf jede Entfernung auf 0,14 Pf. + 4 Pf. Abfertigungsgebühr festzusetzen.“ — Ohne Debatte stimmte die Versammlung dem Antrage des Major a. D. von Schulzen = Geadtzen zu, „die königliche Eisenbahndirektion wolle Bestimmungen dahin treffen, daß den Empfängern von Gütern in Wagenladungen im Umkreise der Bahnstation von 2 Kilometern eine Ladefrist von 12 Stunden und den weiter entfernt wohnenden eine solche von 24 Stunden nach Beendigung der Abfertigung gewährt werde.“ — Unter „Fahrplanangelegenheiten“ wurde dem Antrage des Gutsbesizers Büchler = Kautheisen auf Einlegung eines gemäßigten Zugpaars auf der Strecke Tilsit = Insterburg anstelle von zwei Güterzügen mit großer Majorität entsprochen. — Kommerzienrath Franke = Bromberg beantragt die Früherlegung des D = Zuges 15 Breslau = Posen = Bromberg = Königsberg bzw. Danzig um etwa fünf Stunden. Geheimer Rath Rohmann = Bromberg führte demgegenüber aus, daß der D = Zug 15, der dann um 10 Uhr 4 Minuten aus Breslau abgehen, in Danzig um 6 Uhr 2 Minuten abends und in Königsberg ca. 8 Uhr abends eintreffen müßte, mit einer schon bestehenden Verbindung fast zusammenfallen würde. Nachdem sich auch noch andere Redner gegen den Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe von Herrn Franke zurückgezogen. Ein weiterer Antrag Franke auf Früherlegung des Zuges 452 von Bromberg bzw. Thorn nach Posens um etwa 50 Minuten, hauptsächlich im Interesse einer besseren Verbindung zwischen Inowrazlaw und Bommern, wurde ebenfalls zurückgezogen. — Ebenso wurde der von dem Stadtrath Teschendorff gestellte Antrag auf Herabsetzung eines Anschlusses des Zuges 623 Dierow = Hohenstein an den D = Zug 56 aus Insterburg zurückgezogen. — In bezug auf die Früherlegung der königlichen Eisenbahndirektion Danzig bezüglich Früherlegung des Zuges 4101 auf der Strecke Stolz = Danzig wurde von der Versammlung erklärt, daß eine solche Früherlegung nicht notwendig sei. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung des bestehenden Fahrplans der drei beteiligten Direktionsbezirke. Im Anschluß an die Sitzung fand ein gemeinsames Essen bei Postreiter Herrlich statt.

Geflügelzucht und Mastanstalt für die Provinz Posen. Am 7. Dezember vormittags 11 Uhr findet im Saale Eldorado zu Posens (Vismarktstr.) eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Vorstandes über den Stand der Vermögensverhältnisse; Beschlußfassung über einen eventuellen Verkauf der Anlage in Schwesenz und Ertheilung der Vollmacht zum Verkauf.

Maßel, 26. November. (Grober Unfug. Theater.) In vergangener Nacht gegen 2 Uhr wurden im Souterrain des hiesigen Amtsgerichts an der Frontseite 24 Fensterscheiben, im Hause des Kaufmanns Kaminski 8 Scheiben, sowie beim Gastwirth Semerau vier selbst 2 Scheiben von einer unbekannten Person eingeworfen. Der Gefängniswärter, der sofort bei dem Geräusch aufwachte, sprang aus dem Weite und während er sein Gesicht dem Fenster nahe brachte, stieß der Welt mit einem Baume so heftig in die Scheiben, daß die Glassplitter den Gefängniswärter im Gesicht verletzten. Der Uebelthäter wurde verfolgt, und man soll ihm auch auf der Spur sein. — Gestern Abend gab das Posenische Provinzial = Theater unter Leitung des Direktors H. Gerlach im Schützenhause hierelbst ein Gaupspiel. Es wurde das Lustspiel „Die Wollschäfer“ aufgeführt. Die Vorstellung war leider nur sehr mäßig besucht. Gespielt wurde gut.

Zuowrazlaw, 26. November. (Das Ereignis der Stadtverordnetenwahl) der 3. Abtheilung ist folgendes: Es erhielten im östlichen Bezirk Sanitätsrath Dr. Kalowski und Dr. Krzyminski je 267, Sanitätsdirektor Ertel und Fleischmeister Bodinski je 234 Stimmen. Die Ersteren beiden (Polen) sind somit gewählt. Im westlichen Bezirk erhielten Apotheker Jedamski 412, Rektor Janeski 410, Oberlehrer Paul Becker 149 Stimmen. Diese drei Deutsche sind gewählt. Außerdem erhielten Stimmen: Waj Ringer 231, Karl Bodinski 229 und Moritz Lewy 223.

Witkowo, 25. November. (Vom Preise.) Von den 425 000 Mark, welche der Kreis Witkowo als Entschädigung für die Uebernahme der fiskalischen Straßen und Brücken von der Provinz erhalten hat, werden 200 000 Mark in Werthpapieren und Hypotheken angelegt; die jährlichen Zinsen werden zu Reparaturen der nun vom Kreise zu unterhaltenden fiskalischen Landstraßen und Brücken verwendet. Die von der Kaufschulden noch verbleibenden 225 000 Mark werden zur sofortigen Ausbesserung besonders der Straßen im südlichen Theil des Kreises, welche bisher sehr stiefmütterlich behandelt worden sind, benutzt.

Olecko, 25. November. (Was man von dem Apotheker alles haben will!) In einem Orenort ist folgender komische Handel passiert: Ein hiesiger Landmann des b nachbarten russischen Reiches betrat die Apotheke mit der Bitte, ihm ein Symplicium und Antipatiemittel zu verkaufen, um ihn vom Untergange zu retten; er sei seit einem Jahre verheiratet, jedoch in letzter Zeit in die Nege einer liebglühenden Sirene verstrickt worden, von der er gern loskommen wolle. Hierzu bedürfe er eines Antipatiemittels, um die Geliebte mit diesem unbemerkt zu bestreuen, und eines Sympliciummittels zum Eingeben für seine Frau. Da der russische Landmann vorgab, imfande zu sein, für diese Mittel einen Rubel zu zahlen, wurde ihm für die Geliebte... Insektenpulver und für seine Frau... Milchpulver verabfolgt, mit der Versicherung, daß beide Mittel probat seien und ihre Wirkung nicht verfehlen würden. Probat Muthes zog der Russe, um seinen Rubel erleichtert, von dannen.

Korschen, 26. November. (Verkehrsförderung.) Auf der Strecke Insterburg = Thorn erfolgte in der Nähe von Standa bei Korschen ein Dammerbruch; infolge dessen mußte der am Montag früh fällige Schnellzug Insterburg = Thorn = Berlin über Königsberg geleitet und mit dem Königsberg = Dirschau = Breslau Schnellzug vereinigt werden. Schwetz, 26. November. (Zum Knebelischen Morde.) Der des Mordes an der Kellnerin Christine Knebel verdächtig gewesene Schiffer Dommer von hier ist auf der Untersuchungshaft entlassen worden, da ihm etwas Positives nicht nachgewiesen werden konnte. — An der am 22. d. M. stattgefundenen Einweihung des neuen konfessionslosen Kreiskrankenhauses hier hat sich die katholische Geistlichkeit weder aus der Stadt noch

aus dem Kreise, trotz der ergangenen Einladungen betheiligigt.

Zur Frauenbewegung.

Aus Eisenach erfahren wir, daß der Oberbürgermeister Dr. von Hewson an alle Eisenacher Frauenvereine die Aufforderung gerichtet habe, diejenigen Mitglieder zu melden, die bereit sind, sich an der städtischen Armenpflege zu betheiligen.

Der Vortragszyklus für Armenpflege, den Stadtrath Dr. Münterberg in Vertik abhält, begann am Freitag den 11. Oktober. Stadtrath Münterberg ging davon aus, daß Vorträge über verschiedene Gebiete der Waispflege und Armenpflege gerade in diesem Winter von besonderer Bedeutung sind, da vom 1. April 1892 die Frauen in Berlin den Männern in der Armenpflege gleichgestellt werden.

Am 25. Oktober fand in der Gartenbauhalle für Frauen von Fräulein Dr. Elvira Castner in Marienfelde bei Berlin das Herbstexamen der Schülerinnen im Besitze des Universitätsprofessors Friedrichsen, des königlichen Gartenbauinspektors zu Potsdam, Fiedemann, und anderer Herren statt. Alle Damen bestanden das Examen, 7 mit dem Prädikat „sehr gut“, 4 mit „gut“ und eine mit „genügend“. Es haben nun bereits 44 Damen mit guten Zeugnissen die Anstalt verlassen.

Büchermarkt.

Aus der Brina nach Tientsin. Erzählung aus meinen Tagen. Der reifen den schon Jugend gewidmet von Karl Tanera. Mit 8 Zehnseiten von E. Zimmer. In Prachtband 5 Mk. geheset 3,50 Mk. Leipzig, Ferd. Hirt & Sohn. Diese Neuigkeit ist eine Fortsetzung der in reiferen jugendlichen Kreisen allbekannt und beliebten Erzählung „Der Freiwilige des Jitiss“ und versetzt uns demgemäß in Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, in welche Tanera mit sicherem Gesichte die Erlebnisse des Trägers der Handlung zu setzten weiß. Die Erzählung ist recht geeignet, manch's lockende Gaulebild, das übermüthigen Augen nur zu leicht vorstreckt, zu zerstreuen und unsere Jugend zu erstem Streben anzueifern.

Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen: Ferdinand Prohl: Weltfährten. Preis brosch. Mark 3,50, geb. Mark 4,50. Ein Führer nach dem Orient, aber kein Bäderführer, sondern ein Buch, das dem Leser den Blick für die eigenartigen Reize der orientalischen Landschaft und das rege Kulturleben des Ostens schärfen will. Der bekannte Hamburger Kunst- und Musikdrucker ist für die rechte Mann. Von höchstem Interesse sind die feinstimmigen Beobachtungen über die weltfährliche Volksmusik, die uns nur in a aral kritischen künftigen Nachschmungen bekannt ist und hier zum erstenmal auch von sachkundiger Seite eingehend beleuchtet wird. Wir empfehlen das hübsch ausgestattete, preiswerthe Werk allen Freunden orientalischen Lebens.

Germania ist der Titel eines neuen patriotischen Geschichtsbüchleins, das so recht der deutschen Jugend gewidmet und geeignet ist, sie in Wort und Bild zugleich bei spannendem Spielgange mit der Vergangenheit des deutschen Volkes, mit den historischen Hauptbegebenheiten und hervorragenden Persönlichkeiten vertraut zu machen. Das ist ein Abwechslung in dem schon Spiel nicht fehlt, dafür hat der Herausgeber D. Robert durch Anordnung von dreierlei Spielweisen bestens gesorgt und die Verlagshandlung von Otto Maier in Ravensburg hat sich die Prachtausstattung dieses Germaniabüchleins (Preis 3 Mark) mit bestem Gelingen sehr angelegen sein lassen. Weitere sehr empfehlenswerthe Spiele wie z. B. Neues Schinapfel (Mark 2 50) Im Luftballon um die Erde u. a. finden die Leser in dem ausführenden, illustrierten Kataloge verzeichnet, welchen die Verlagshandlung Otto Maier in Ravensburg auf Wunsch gratis und franco versendet.

Siris Festgeschenk-Katalog ist wiederum erschienen und durch die Buchhandlung oder auch direkt von der Verlagshandlung von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig kosten- und portofrei zu beziehen. Dieser alljährlich erscheinende Katalog verdient durch übersichtliche Gruppierung und ausführliche Angaben über Inhalt, Zweck und Ziel der einzelnen Bücher allezeit Beachtung; zahlreiche Probeabdrücke namhafter Künstler sind beigegeben.

Die Anstalt W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureau mit über 1000 Angestellten, in America und Australien vertreten durch The Bradstreet, Company) ertheilt nur taufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen post frei zugelandt.

Handelsnachrichten.

Bankausweis. Berlin, 26. November. Wochenausweis der Reichsbank vom 23. November.

Table with columns: Aktiva, Metallbestand, Bestand an Reichsbankenscheinen, Passiva, das Grundkapital, der Reservefonds, der Betrag der unlaufenden Noten, der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten, der übrigen Passiva.

Warenmarkt. Danzig, 26. November. Weizen höher. Gehandelt ist inländischer rothbunt 750 Gr. 163 Mk., fein hochbunt glatt 766 Gr. 173 Mk., 772 Gr. 176 Mk., weiß ganz leicht bezogen 772 Gr. 172 Mk., Sommer- als Speicher roth bezogen 761 Gr. 162 Mk., russisch, zum Transit — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer — M., russischer zum Transit 714 Gr. 103,50 — M. der 714 Gr. per Tonne. — Gerste unbedändert. Gehandelt ist inländische große 644 Gr. 123 Mk., hell 668 und 680 Gr. 124 Mk., 686 Gr. 125 Mk., weiß 674 Gr. 130 Mk., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 138 Mk., hell 140, 142, 144 Mk., weiß 145, 146 Mk., extra fein weiß 147, 147,50 und 150,50 Mk., russ. zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische weiß 175 Mk., russ. zum Transit Gold-172 Mk. per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe. Temperatur: + 3 Grad Reaumur. — Wind: W.

Königsberg, 26. November. Weizen unverändert. — Roggen unverändert, do. loco inländischer per 2000 Pfund Zollgewicht Konjum 136, also, zur Saat — M. Gerste ruhig, inländische — M. — Hafer niedrig, loco per 2000 Pfund Zollgewicht neuer 138,60 — 151,00. — Russische Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht —. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 26. November. (Zuckerbericht.) Korzinger 88 Proz. ohne Sach 8,07 1/2 — 8,22 1/2. Zuckerprodukte 75 Proz. ohne Sach 6,10 — 6,50. Ruhig. — Kristallzucker I mit Sach 28,20. Vorkristallzucker I. o. f. 28,45. Vorkristallzucker mit Sach 28,20. Gemahl. Mehl I mit Sach 27,70. — Hafer I. Produkt Transit I. ab V. Hamburg per November 7,37 1/2 Gd., 7,42 1/2 Br., per Dezember 7,40 Gd., 7,45 Br., per Januar-März 7,62 1/2 Gd., 7,65 Br., per Mai 7,80 bez., 7,77 1/2 Gd., per August 8,00 Gd., 8,02 1/2 Br. — Ruhig.

Hamburg, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, do. loco 163 — 167. Kaplata 126 — 136. — No gen ruhig, sidrig, ruhig, cif. Hamburg 100 — 103, do. loco 102 — 108, mecklenburgischer 137 — 148. Mais fest, 136,00. — Kaplata 115,50. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unverändert) still, der November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00 — 13,50, per Dezember + Januar 14,00 — 13,50. — Kasse ruhig, lllmag 1000 Sad. — Petroleum luftlos, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Wien, 26. November. (Getreidemarkt.) In Weizen. Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 59,50, per Mai 55,50. — Wetter: Trübe. Weizen loco behauptet, per April 8,63 Gd., 8,64 Br. — Moagen der April 7,35 Gd., 7,36 Br. — Hafer per April 7,65 Gd., 7,66 Br. — Mais per Mai 5,58 Gd., 5,59 Br. — Rohmais per April 11,80 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Schön.

Wien, 26. November. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, Roggen loco 7,40 — 7,80. — Hafer loco 9,00 — 9,20. — Weizen loco 20,00 — 20,50.

Paris, 26. November. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,70, per Dezember 21,75, per Januar-April 22,35, per März-Juni 22,75. — Roggen ruhig, per November 16,00, per März-Juni 16,50. — Mehl ruhig, per November 27,50, per Dezember 27,55, per Januar-April 28,30, per März-Juni 28,75. — Weizen ruhig, per November 56,50, per Dezember 56,75, per Januar-April 57,50, per März-Juni 58,50. — Spiritus fest, per November 27,75, per Dezember 28,00, per Januar-April 28,25, per März-Juni 29,25. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer steigend. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine fest, per März 128. — Weizen loco —, per Mai —.

London, 26. November. An der Rente — Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 26. November. (Müllermarkt.) Weizen unverändert, Mehl 6 d., Mais american mixed 1/2 d höher. — Wetter: Trübe.

Dull, 26. November. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

New-York, 25. November. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8,00, dort für Lieferung per Januar 7,62, Lieferung per März 7,60. — Baumwollenpreis in New-York 7/16. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. do. in Philadelphia 7,60, do. do. in New-York 7,75, Credit Petroleum in New-York 1,30. — Schmalz Western Steam 9,50, do. Nobe u. Brothrs 9,55. — Mais Feindrig —, per November —, per Dezember 68 1/2, per Januar —, per Mai 68 1/2. — Weizen —, Noher Winterweizen loco 83 1/2, Weizen per November —, do. per Dezember 80, do. per März —, do. per Mai 81 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. — Kasse fair Rio Nr. 7 3/4, do. Rio Nr. 7 per Dezember 6,40, do. per Februar 6,60. — Mehl Spring-Weat clear 2,95. — Zucker 3/16. — Gummi 25. — Kupfer 16, 87 1/2. — Speck loco Chicago port clear 8,40, port per Januar 15, 87 1/2.

New-York, 25. November. Bible Supply an Weizen 48 912 000 Bushels, do. an Mais 11 464 000 Bushels.

New-York, 26. November. Weizen per Dezember . . . — D. 79 1/2 C. per Mai — D. 81 1/2 C.

Frankfurt a. M., 26. November. (Effekten-Notizblatt.) Deut. r. Kreditaktien 200,50, Franzosen 136,30, Lombarden 15, 60, Deutsche Bank 200, 30, Dresdner Bank 128, 50, Gottschalden 161, 50, Diskontokontomant 181, 25, Berliner Handelsgesellschaft 139, 10, Bochumer Unionbahn —, Gelsenkirchen —, Harpener 164, 10, Hibernia 168, 55, Laurahütte —, ortungier 26, 80, Schweizer Nordostbahn 101, 95, Schudert 101, 75, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 188,50, Nationalbank 102,80, Helios 37, 90, Anatolier 84, 20. — Fest.

Wien, 26. November. Anarische Kreditaktien 643, 00, Oesterreichische Kreditaktien 631, 50, Franzosen 628, 00, Lombarden 61, 25, Gethalbadu 468, 00, Oesterreichische Papierrente 98, 85, Apros. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93, 15, Marknoten 117, 22, B. aufseren 423, 00, Tabakaktien —, Bänberbank 395, 50, Elektriz. von 98,75, Anstalt der St. B., —, Briger —, Prager Eisen —, Alpine Montan 352, 50. — Abvariend.

Paris, 26. November. Apros. 101,07 1/2, Attener 100, 10, Spanier amere Antiehe 71, 50, Broz. türk. Antiehe Gr. C. 26, 85, do. Gr. D. 24, 37 1/2, Türenten Antiehe 105, 00, Otkomantant 529, 00, Rio Tinto 1135, Suezkanal-Aktien —, —, Matt.

Amst. Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin, 26. November.

Table with columns: Name des Käufers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Wild v. 1/2 kg., Rebhölzer Ia., do. Ia., Wildschweine, Rothwild, weißl., m. Abschuss-Alteit, do. männl., Damwild, Hafen I p. Stid, Schlacht Schwein, Gähner, alte p. St., do. junge p. St., Tauben p. St., Hähne jge., I p. St., do. II, Enten, Gier p. Schoß, Gander, Winter, Preise fr. Berlin incl. Provizion, la p. 50 kg., la do., Abfallende.

Thornr Weichsel = Schiffsrapport. Thorn, 26. November. Wasserstand 0,92 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: Trübe. Barometerstand: Schön. Schiffs-Verkehr:

Table with columns: Name des Käufers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Hünze, Ludwischowitz, Demski, Kibise, Wilgorski, Wels, Kap. Köchlich, Dampf, Del, Schrup und Güter, Thorn = Danzig, do., do., Danzig, do., do., do., do., do., Del, Schrup und Güter, Thorn = Danzig.

Neudamm, 26. November. Es sind heute von hier abgeschifft worden: Tour Nr. 349, Fern. Bengsch mit 18 Flotten, Tour Nr. 350, Wegener mit 10 Flotten.

Advertisement for Eulen-Seife (Owl Soap) with an illustration of an owl and text describing its benefits for skin care.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz' interessante Züge, schöne Hände von Natur aus gegeben, aber sie wände, zart, klar und sorgfältig gepflegt, aussehend zu machen, das steht in eines Je en Nacht. Man verwende zu seiner Toilette nur Doring's Eulen-Seife, die beste Seite der Gegenwart und der gewöhnliche Erfolg wird nicht ausbleiben: das Aussehen wird frisch sein und keine andere Unschönheiten oder Harmonieänderungen, wie raue Haut, Pusteln, rothe Hände werden sich verlieren. Mit thiereren Seifen ist der Seifenmarkt fether bisfack bereichert worden, jedoch mit einer besseren werthvolleren, nützlicheren als Doring's Eulen-Seife abfolnt nicht. Allen Damen wie den Mäthern, zum Waschen der Hände, sei Doring's lieblich parfümirte Eulen-Seife bestens empfohlen. Preis nur 40 Pf. das Stück.

Auf der jüngst in London stattgehabten 'Militaire' Exposition war die Firma C. H. Knorr, A. G., Seibronn mit ihren einen Weltzug genießbaren Erzeugnissen vertreten, welchen von der Jury die goldene Medaille' als höchste Auszeichnung zuerkannt wurde.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hochehrent an

Emil Bengsch und Frau

Frieda geb. Friedländer.

Bromberg, den 27. November 1901.

Heute früh 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, **der Heiligschilfe August Seeliger**, welches um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen **Die Hinterbliebenen.**

Am 26. d. M., mittags 1 Uhr ist unser einziges Söhnchen nach kurzem Krankenlager im Alter von 87 Tagen entschlafen. Dieses zeigen tiefbetrübt an **Die Hinterbliebenen.** **Franz Noffke** und Frau geb. Schröder. Beerdigung: Freitag, 29. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause Danzigerstr. 77.

Für die vielen Beweise von Theilnahme und treuem Gedenken beim Feingang meines geliebten Mannes sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen **innigen Dank.** **Frau Margarethe Janecke** geb. Falckenberg. Bromberg, 27. Novbr. 1901.

Verlobt: Fräulein Margarete Hoffmann mit Herrn Kaufmann Fritz Herbig, Breslau-Winningen a. d. Mosel. **Bereitwillig:** Herr Oberpostassistent Wilhelm Pfeiffer mit Fräulein Eva Buch, Breslau. **Bräutigam:** Herr Ernst von Leiden, Berlin. **Bräutigerin:** Fräulein Marie von Leiden, Berlin. **Zeugen:** Herr Oberpostassistent Wilhelm Pfeiffer, Herr Ernst von Leiden, Herr Oberpostassistent Wilhelm Pfeiffer, Herr Ernst von Leiden, Herr Oberpostassistent Wilhelm Pfeiffer, Herr Ernst von Leiden.

Im Wöchnerinnen-Asyl Köpferstr. 9 werden unbemittelte Ehefrauen unentgeltlich aufgenommen. 2 Lehrschwestern können eintreten.

Gold- u. silb. Herren- u. Damen-Uhren. Regulatoren 2c. 2c. Spez. Mod. im Uhrwerk liefert zu ausb. billigen Preisen **Hugo Werk, Uhrmacher.**

Ein Bernstein-Haarpfahl verloren, abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Z. **Großer Braun. Jagdhund** (gelb. Rute) eingetrieben. Abzugeben. **Neue Pfarrstr. 4, II.**

Geldmarkt

22-25 000 Mk. z. 5% hint. 45 000 Mk. Bauteilgeld ind. gef. um 32 000 Mk. zu 6% abzulösen. Baarer Mietvertrag 623 Mk. Kaufwert 120 000 Mk. Abf. sicher. Off. u. W. G. 13 a. d. Geschäftsst.

3000 Mark werden z. II. Stell. gesucht. Offerten unter F. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

8-10 000 Mk. z. I. Stelle 5% v. Selbstdarleher gef. Off. Off. u. P. S. 18 a. d. Geschäftsst.

Wer sorgt e. Beamten-Wittwe 80 Mark auf monatl. Abzahl. Zinsen nach Berechnung. Off. u. A. 54 an die Geschäftsstelle d. Z.

Darlehen von 100 Mk. aufw. zu coul. Beding. sow. Hypoth. in jet. Söche. Antrag n. Müchp. an G. Bittner & Co., Hannover 127.

Donnerstag 1/4 Uhr **Chorprobe.** Konzert den 15. Dezember. 258) **Marie Schwadke.**

Privatunterricht in allen Fächern ertheile zu jed. Tageszeit. **L. Wittig, Balletmstr., Schleinitzstr. 1**

Vor dem Einzäumen wärmt das Gebiß für die Pferde! **Sorgt für die Zugtiere durch Decken u. Unterlagen!** **Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten!** **Erbarnt euch der armen Kettenhunde!** **Gedenkt der hungernden Vögel!**

O. Reeck, Boiestr. 9 empfiehlt sich zur Anfertigung einfacher sowie eleganter **Damen- u. Kindergarderoben** unter Garantie des Schnitts, auch ohne Anprobe. **Annahme neuer Schürerinnen** nehme jederzeit entgegen. (77)

Zu **Weihnachtsgeheimten** passend empfehle meine **Nähmaschinen u. Fahrräder** eiserne **Geldschrank und Kassetten.** **Kinderwagen,** **Wasch- und Bringmaschinen,** **Trittleitern.** 154) Preise niedrig. **Zahlungsbedingung. bequem.** **Per Kasse extra Rabatt.**

J. S. Lewinsohn, **Reparatur-Werkstatt,** **Friedrichstraße Nr. 18.**

Stationen für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen: **Städt. Feuerwache, Wilhelmstr., Elysium, Danzigerstraße, Leno's Brauerei, Bahnhofsstr., Röpk's Hotel, Thorerstr., Patzer's Etabliss., Verlinerstr., Bartz' Restaurant, Fischerstr.** **Krankpflegehilfsstelle:** Frau Regierungsr. Schultenmann, Elisabethstraße 33.

Wesentliche Verbindung. Die Zimmerarbeiten, einschließlich der Materiallieferung, zur theilweisen Erneuerung eines Mühlengebäudes, sind zu vergeben. Angebote hierzu sind bis zum Eröffnungstermin **am 10. Dezember d. Jd., vormittags 11 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in unserem Contoir, **Münzwerder Nr. 9.** Angebotsformulare sind in unserem Contoir erhältlich und liegen daselbst auch die Bedingungen und die vorgeschriebenen Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht aus.

1 Schreiber mit guter Handschrift, der auch der Stenographie mächtig ist. **Spagat & Co., Postenstr. 26.**

1 Lehrling gesucht zur Erlernung der Gärt. **Hugo Gruss, Schleinitzstr. 11, Bromberg.**

1 Arbeitsbursche wird von sofort gesucht. **J. G. Böhlke, Wallstr. 2**

Mühlen-Administration in Bromberg. **Große Rum-, Liqueur- u. Wein-Auktion** Mittelstraße Nr. 27. **Donnerstag, d. 28. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr, werden guter **Wogrum, Liqueur u. Wein,** ca. 500 Flaschen, versteigert.

Aukt.-u. Verkaufts. Form- & flecht Nachlässe, Mobilien, Waarenpost. j. Br. 2c. u. coul. Beding. bei billigster Provisionsberechnung zur Auktion und gebe bereitwillig auf Wunsch Vorich. **Crohn, Auktionat., Kornmarktstr. 8**

Einziges Spezial-Geschäft am Platze!

Begründet 1854.

J. Sandmann

Posamenten-Fabrik, Preisgekrönt mit den ersten Auszeichnungen, **13 nur Fröhnerstr. 13** neben Herrn Photograph Ewald.

Möbelfransen
Dekorationsfransen
Pomponsfransen
Tapisseriefransen
Teppichfransen
Gold-Silberfransen
Gold-Silberquasten
Möbelquasten
Tapisseriegehänge
Möbel-Schnüre (232)
Seiden-Schnüre
Rouleaux-Schnüre
Gardinenhalter.

Stets grösste und geschmackvollste Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich **garnirte und ungarnte Hüte** zu ganz bedeut. herabgesetz. Preisen. **Emma Dumas** Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2

„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“ (Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242).

Arbeitsmarkt

Buchhalter, anlegt mehr Jahre a. groß. ind. Etablissem. thät. gem., m. tämmtl. Comptoirarb., Lohn-Verb., Verfich., verr. im techn. Betriebe nicht uners. erf. gewandt im Verh. m. Arb., sucht per Mitte Jan. f. Stellg. Off. u. T. 45 a. d. Geschäftsst. erb.

Wir suchen für unsern neuen Bouillon-Extract einen tüchtig. namentlich b. Restaurateuren gut eingef. Vertreter. **Verita-Bouillon-Gesellschaft** m. b. H. g. **Samburg.** Für ein Baugeschäft n. außerhalb wird ein tüchtiger Techniker gesucht. Ältere Herren bevorz. Off. nebst Gehaltsanfr. bis 1. 12. u. F. N. 7 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

Wir suchen per sofort resp. per 1. Dezember er. **1 Schreiber** mit guter Handschrift, der auch der Stenographie mächtig ist. **Spagat & Co., Postenstr. 26.**

1 Lehrling gesucht zur Erlernung der Gärt. **Hugo Gruss, Schleinitzstr. 11, Bromberg.**

1 Arbeitsbursche wird von sofort gesucht. **J. G. Böhlke, Wallstr. 2**

3 tüchtige Verkäuferinnen per sofort bei höchstem Gehalt zu engagieren gesucht. Meldungen oder persönliche Vorstellung erbitten heute noch. (299) **Kaufhaus Gebr. Wolff.**

Bitte lesen!

Nur wenige Tage kommen hier **Neue Pfarrstraße 6** zum fabelhaft billigen Verkauf das Allerbeste von Echten St. Gallener Schweizer-Stidereien, auf Madapolam gestickt, ohne jede Appretur, Stücke von 4 Mtr. 10 Centim. von 60 Pf. bis 6,75 Mtr. Handgest. die Hemdenpassen von 75 Pf. bis 2 Mtr. Weiße Kindertaschentücher, gefäunt, 1/2 Dkd. 50 Pf. Feine Linon-Taschentücher 1/2 Dkd. 90 Pf. Batist-Taschentücher mit Hochsaum 1/2 Dkd. 1,25 Mtr. Bielefelder Heinkelinen-Taschentücher für Herren und Damen, sehr billig. Farbige u. Weiße Paraden-Damenhosen 1,25 Mtr. Paraden-Jacken 1,25 Mtr. Damenhemden mit handgestickten Passen-Einlagen 1,5 Mtr. Madeira handgestickte Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Flanel-Röcke, Moiré- und gestickte weiße Unterröcke, gestickte Beinkleider, Wolle Normalhemden und Beinkleider für Herren, in jeder Weiße, enorm billig. Nur Bestick. vorgezeichnete Tablettdecken mit Hochsaum 15 Pf. Frühstücksbeutel 10 Pf. Kammertücher 60 Pf. Küchentischdecken 75 Pf. Küchen-Parade-Handtücher 60 Pf. Weiße Schlafzimmer-Parade-Handtücher 1 Mtr. Batist-Garnitur für 30 Pf. Badstisch-Bandschoner 75 Pf. Haarbesen-Ueberhandtücher von 1,25 Mtr. bis 2 Mtr.

Neue Pfarrstraße Nr. 6 im Diegen'schen Hause. **Fenchel aus Berlin.**

Lesen Sie! Staunen Sie u. kaufen Sie! **Passendes Weihnachtsgeschenk für Herren!** **Gelegenheitskauf!** Ich verkaufe **Streng reell. 1050 Kisten Cigarren.** Streng reell. Fein aromatisch, guter Brand, schönes Façon; einfach tadellos. In allen und nur schönen Farben. **Nr. 7. per Kiste à 100 St. 3,50 M.** **Nr. 8. per Kiste à 100 St. 3,80 M.** 50 St. die Hälfte. (92) **Nur so lange der Vorrath reicht.** Für Händler und Restaurateure beste Gelegenheit. **Cigarren-Johannisstr. 19.**



Einem notwendigen Schmuck des deutschen Hauses bildet eine Bibliothek guter deutscher Bücher. **Unerreicht** durch seine erstklassigen deutschen Autoren, gediegenen Inhalt und vornehme Ausstattung ist der **Verein der Bücherfreunde** Vorstand: Arthur Achleitner, Martin Greif, Hermann Heiberg, Ernst v. Wolzogen. Der Verein beginnt im Oktober 1901 seinen XI. Jahrgang. Im Jahr erscheinen 8 Bände. Preis vierteljährlich: eleg. geb. M. 4.50 (Kr. 5.40), geh. M. 3.75 (Kr. 4.50). Illustrierte Prospekte unsonst erhältlich. Anmeldungen zum Beitritt nimmt die Geschäftsleitung Kgl. Hofbuchhandlung A. Schall, Berlin W. 30 sowie jede Buchhandlung entgegen. Inhalt des XI. Jahrgangs: **Charaktere und Schicksale.** Roman von Hermann Heiberg. **Celsissimus.** Salzburger Roman von Arthur Achleitner. **Joh. Seb. Bach.** Ein Lebensbild von Herm. Barth. **Wildvogel.** Roman von E. Dressel. **Aus der Sturm- und Drangperiode der Erde.** Gemeinverständliche Darstellungen aus dem Gebiete der Geologie und Mineralogie von Prof. H. Haas. **Falsche Strassen.** Roman von El-Correi. **Auf dem Wege nach Erkenntnis.** Roman von M. v. Eschen (M. v. Eschstruth). **Opfer der Wahrheit.** Roman aus der Petersburger Gesellschaft von A. Lüttsburg. Durchweg Original-Arbeiten — noch nirgends abgedruckt. Jahrgang I—X kann zum Preise von gebunden d. M. 18.— (Kr. 21.00), geheftet a. M. 15.— (Kr. 18.—) nachbezogen werden.

Whisky very old hochfein. Originalflasche Mk. 2.—, halbe Fl. Mk. 1,10, sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein **Marke Magerfleisch.** Fabr. 1734 gegr. pr. Originalkrug Mk. 1.—, per Liter Mk. 1,70 empfohlen: **Carl Freitag,** Bärenstr. 7, **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35, **Robert Loewenberg,** Friedrichstr., **Emil Mazur,** Danzigerstr., **Paul Wedel,** Elisabethstr. 27, **Paul Lotz,** Wallstr. 18, Ecke Mittel- und Schleinitzstr., **Arthur Lotz,** Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (84)

Gut erhalt. Kommode od. Truhe, auch Kasten, z. Aufbew. der Sachen wird zu kaufen gef. Off. u. E. G. 100 a. d. Geschäftsst.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstraße 159 1 Laden mit großem Schaufenster u. angrenz. Wohnung per sofort oder zum Weihnachtsgeschäft zu vermieten. (96)

Feldstraße 19, part. Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree per 1. Januar zu vermieten. Näheres durch (96) **Hildenbrandt, Schleinitzstr. 21.** Junger Mann wünscht kleines einf. möbl. Zimmer. Off. mit Preis u. J. M. 78 a. d. Geschäftsst.

2 möbl. Zimmer m. separ. Eingang vom 1. Dezbr. z. verm. **Köpferstraße 14, part.** Möbl. Zimmer Wallstraße 19, III. Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett ist preiswerth zu vermieten **Friedrichstraße 16.** **Münzwerderstraße 34, I Tr.** ist ein gut möbl. Zimmer zu sehr billigen Preise abzugeben. (512) 2 möbl. Zimmer, auch nehm., a. d. Verkauf. **Danzigerstr. 65, 2. den.**

Elysium u. Bierquelle, Bahnhofsstr. 96. **Donnerstag, d. 28. Novbr.** **Erst. gr. Würstchen** (eigenes Fabrikat). **Vormittag Wellfleisch.** (83) **Eduard Schulz.**

Fleischergewerkshaus **Villa Schrötersdorf.** Mittwoch, den 27. Novbr. 1901: **L. großes Würstchen** mit musikal. Abendunterhaltung, wozu Freund u. Bekannte ergebenst einladet **Ludwig Schmidt.**

frische Würst und fr. Suppe, sowie täglich fr. sch. **Kaffeler Rippespeer** empfiehl (78) **Carl Reock jun., Friedrichstr.**

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr. **fr. Blut, Leber- u. Grützwurst** nebst Suppe bei **G. Stöckmann, Elisabethstr. 46.**

Jeden Donnerstag **frische Leber, Blut- und Grützwurst,** empf. **M. Schmid, Bahnhofsstr. 78.**

Jeden Donnerstag von 6 Uhr ab (74) **frische Blut, Leber- und Grützwurst** nebst guter Suppe **b. H. Reock, Elisabethmarkt.**

Elysium empfiehlt sein reichh. Lager in **Rotz-, Rhein-, Mosel-, Aargau- und Schaumweine, Portwein (rot. u. weiß), Sherry, Madeira, Rums, Anas, Cognac** zu billig. Preisen. **Alfrad. Caviar** 8 Mk.

Glasweiser Ausschank **Deutsche Central-Bohede** **Restaurant Stadt Hamburg.** **Adolf Richter,** **Berlinerstraße 20 21.** 5031)

Ein fast neuer, schöner **Plüschmanteil** billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Z. **1 gut erhalt. Harmonium** ist bill. z. verk. **Boiestr. 3, 3 Tr.**

Vergnügungen

J. Krammer's **Festsäle u. Concertgarten** **Wilhelmstraße 5.** (26) **Morgen Donnerstag, d. 28. Novbr.** **Concert.** Anfang 8 Uhr. **Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.**

Concordia. Täglich große **Spezialität-Vorstellung.** Nur noch einige Tage Auftret. v. **Paul Coradini** und **W. Führ.** d. m. t. m. **Baron George** von **Curt Ellis** und der **Gesellschaft** **Margarete u. Lucie** etc. **Stadt-Theater.** **Donnerstag, d. 28. November 1901:** (Zum letzten Male): **Der arme Jonathan.** Operette in 3 Akten v. G. Müllers. **Anfang 7 1/2 Uhr.** **Freitag: (Zum 2. Male):** **Sein Doppelgänger.** Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Koncertberichte, Literatur zc. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **J. Jarnow,** sämtl. in Bromberg. **Notationsdruck und Verlag:** **Ernestwische Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.